Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 219 — Sonnabend, 8. August 1942

Feindliche Lügenpresse im Scheinwerfer

Lehrreiche Stilblüten englisch-amerikanisch-sowjetischer Kriegsgerüchterstattung

Berlin, 7. August

Wir geben im folgenden eine Gegenüberstellung von Pressestimmen aus dem englischen, amerikanischen und sowjetischen Lager vom Mai d. J. bis heute, die den erschütternden Grad der Verwirrung aufzeigen, den diese demokratischen und bolschewistischen Kriegsgerüchterstattungsorgane nunmehr erreicht haben. Die Zitate, die in beliebiger Zahl vermehrt werden könnten, sind ein Dokument grotesker, aus der Angst geborener Verdummung.

Kurzschluß im Äther

Londoner Rundfunk: 15. 5. 1942 „Durch den Vorstoß der Streitkräfte des Marschalls Timoschenko wurde die deutsche Offensive vollkommen ausgelöscht."

Londoner Rundfunk: 1. 8. 1942 „Es ist eine Tatsache, daß die russischen Truppen an keiner Stelle der deutschen Offensive standhalten, sondern sich immer weiter zurückziehen."

Heute schwach — morgen Schwung

„Times": 23. 5. 42 „Der Widerstand der deutschen Wehrmacht wird ständig schwächer."

„Times": 20. 7. 42 „Die deutsche Offenisve ist weiterhin voll im Schwung."

Himmelhoch lügend — zu Tode erschreckt

Reuter: 15. 5. 42 „Obgleich die Deutschen ihre letzten Reserven in die Schlacht geworfen haben, ist es ihnen nicht gelungen, den russischen Vormarsch auf Charkow aufzuhalten."

Reuter: 1. 8. 42 „Rußland hat bereits zuviel Land, zuviel Rohstoffquellen, Industriezentren und Fabriken verloren. Die Sowjetregierung ist sich durchaus klar über den Ernst der Gefahren."

Wer hat nun Gehirnerweichung?

Amerikanische Sender Schenectady: 22. 5. 42 „Der russische Vorstoß bei Charkow scheint die deutschen Gehirne verwirrt zu haben."

Amerikanischer Sender Schenectady: 27. 7. 42 „Der deutsche Vorstoß über den Don gewinnt an Geschwindigkeit. Der deutsche Vorstoß in Richtung auf die Wolga scheint noch gefährlicher zu sein."

Gebrochener Widerstand — aber große Fortschritte

Sender Columbia, New York: 17. 5. 42 „Der Widerstand der Deutschen bei Charkow ist nun endgültig gebrochen."

Sender Columbia, New York: 2. 8. 42. „Es ist nicht zu verhehlen, daß die deutsche Armee große Fortschritte gemacht hat."

Kopflose Flucht am Kaukasus

Sender Daventry: 19. 2. 42 „Die künftige Offensive der Sowjets wird keinen deutschen Rückzug bedeuten, sondern zu einer geradezu kopflosen Flucht führen."

Sender Daventry: 5. 8. 42. „Bedauerlicherweise müssen wir täglich von neuen deutschen Erfolgen und dem Näherkommen der Hitlerdivisionen an den Kaukasus hören."

Durchbruch der Wahrheit

„Iswestija": 22. 5. 42 „Die russischen Truppen durchbrechen fortlaufend die deutschen Verteidigungslinien."

„Iswestija": 2. 8. 42 „Das sowjetrussische Volk folgt mit Beunruhigung und Angst dem Durchbruch der deutschen Armeen."

Die rote Drehbühne

Roter Stern": 15. 5. 42 „Die Streitkräfte des Marschalls Timoschenko haben den Deutschen von Charkow eine gewaltige Niederlage zugefügt."

„Roter Stern": 30. 7. 42 „Die Rote Armee kann sich nicht weiter zurückziehen, ohne das Schicksal des Landes und des Volkes einer tödlichen Gefahr auszusetzen."

Gestern noch auf stolzen Rossen...

Tagesbefehl Stalins an die Sowjettruppen: 24. 2. 42 „Die berühmte deutsche Armee erleidet Niederlage auf Niederlage. Unter den Schlägen der Roten Armee zieht sie sich nach Westen zurück und klammert sich an jedes Stückchen Boden. Dies ist zwecklos, denn die Initiative gehört unserer Armee. Bald wird die Rote Armee den Feind von Leningrad, Weißrußland, Litauen, Lettland, Estland, Karelien und der Krim verjagen."

Tagesbefehl Stalins an die Sowjettruppen: 28. 7. 42 „Soldaten und Offiziere! Ihr müßt sterben oder kämpfen bis zum letzten Mann — Sieg oder Tod! Der Feind dringt immer weiter vor. Er fällt in das Innere der Sowjetunion ein und bemächtigt sich neuer Gebiete. An den Pforten des Nordkaukasus wird gekämpft. Die Deutschen dringen nach Stalingrad und an die Wolga vor. Ein weiterer Rückzug ist gleichbedeutend mit unserem Untergang. ‚Nicht einen Schritt zurück' muß von nun an unsere Parole sein."

Verspekuliert!

„New York Herald Tribune": 23. 6. 42 „Heute steht fest, daß sich Hitler endgültig verspekuliert hat, und zwar sowohl hinsichtlich der Stärke der bolschewistischen Waffen als auch hinsichtlich der allgemeinen Kriegsentwicklung".

„New York Post": 5. 8. 42 „Die Vereinigten Staaten und England stehen unmittelbar in Gefahr, diesen Krieg zu verlieren. Durch den Vorstoß gegen den Kaukasus wird die Sowjetunion nicht nur von der Ölversorgung abgeschnitten, sondern Hitler kann auch in den Stand versetzt werden, den Krieg zu gewinnen."

Katastrophe am Horizont

Sender London: 28. 5. 42 „Am Horizont zeichnet sich deutlich der sichere Endsieg der Alliierten ab."

Sender London: 5. 8. 42 „Die Lage der Russen ist katastrophal."

Oh, bitteres Schicksal!

Londoner Nachrichtendienst": 9. 6. 42 „Das schicksalhafte Jahr 1942 wird dem deutschen Oberkommando die schwärzesten Tage bringen. Und es ist wahr, die Deutschen sehen das Kommende mit Furcht herannahen."

„Times": 20. 7. 42. „Die vergangene Woche war die schwerste und furchtbarste des ganzen Jahres."

„Sunday Expreß": 20. 7. 42 „Unsere bitterste Stunde ist jetzt gekommen."

Stimmung ausgezeichnet — trotz aller Strapazen, trotz dauernder Märsche mit nur kurz bemessener Rast.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kipper, Atl., Z.)

Arbeitstagung bei Göring

Berlin, 7. August

Auf Einladung des Vorsitzenden des Ministerrats für die Reichsverteidigung, Reichsmarschall Göring, versammelten sich die Reichsverteidigungskommissare und Gauleiter des Reiches mit ihren Gauwirtschaftsberatern und den Landesbauernführern am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche zu einer Arbeitstagung in Berlin. An den Sitzungen, die insonderheit der Erörterung aktueller kriegswirtschaftlicher und volkspolitischer Fragen dienten, nahmen u. a. teil: Generalfeldmarschall Milch, die Reichsminister Frick, Goebbels, Funk, Speer, Rosenberg, die Reichsleiter Bormann und Ley, Generaloberst Daluege und die Staatssekretäre der beteiligten Reichsministerien. Im Anschluß führte der Reichsmarschall im Beisein der Minister des Reichsverteidigungsrates Besprechungen mit den Militärbefehlshabern, Reichskommissaren und Generalgouverneuren der besetzten Gebiete.

Gesamte Pazifikküste verdunkelt

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 8. August

Ab 20. August muß auf Anordnung der amerikanischen Militärbehörden hunmehr die gesamte Pazifikküste der USA. auf das strengste verdunkelt werden. Alle Ausnahmevorschriften sind aufgehoben. Es gibt in Zukunft keine elektrische Lichtreklame mehr. Alle Lichter sind abzudämpfen, auch die Verkehrsampeln und die Straßenbeleuchtung. In den amerikanischen Pazifik-Zeitungen wird hervorgehoben, die japanische Gefahr sei so gewachsen, daß drakonische Maßnahmen zu einer besseren Verdunkelung absolut notwendig seien.

„Neue schwere Gefahrenwolken über der Wolga"

Intensive Besprechungen in Moskau mit den Vertretern Roosevelts und Churchills / *Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters*

Lissabon, 8. August

„Eine neue schwere Gefahrenwolke ist über der Wolga aufgetaucht", erklärt ein englischer Korrespondent in seinem letzten Bericht aus Moskau. In England und Washington richte sich die Hauptaufmerksamkeit der militärischen Sachverständigen am Freitagmorgen nicht nur auf den deutschen Vormarsch im Kuban-Gebiet, sondern in noch viel höherem Maße auf die neuen deutschen Erfolge jenseits des Don südwestlich Stalingrad, wo, wie alle Sachverständigen übereinstimmend berichten, Timoschenkos Situation außerordentlich gefährdet sei. Eine Riesenzangenbewegung sei im Gange, deren Gelingen katastrophale Folgen haben müsse. Allerdings wird von mehreren Nachrichtenstellen hinzugefügt, man habe immer noch Hoffnung, daß Timoschenko nun endlich zu seiner viel angekündigten großen Gegenoffensive in der Lage sein werde.

Die Moskauer Zeitung „Iswestija" führt die deutschen Erfolge im Süden in einem Leitartikel gestern in erster Linie auf die Luftwaffe zurück und erklärt mit einem deutlichen Wink nach London, die Deutschen schenkten dem Westen überhaupt keine Beachtung, sondern konzentrierten rücksichtslos ihre gesamte Macht auf die sowjetische Südfront.

In der amerikanischen und englischen Presse wird die Stimmung deutlich immer beklommener. Die „New York Times" erklärten gestern, nichts könne an der Tatsache etwas ändern, daß die sowjetische Widerstandskraft deutlich schwächer zu werden beginne. „Philadelphia Record" erinnert an den Artikel des Moskauer Vertreters von „New York Post", der mit Erlaubnis der Moskauer Zensur und wahrscheinlich im Auftrage der Sowjetmachthaber erklärt hatte, die nächsten 40 Tage würden über Sieg und Niederlage in diesem Kriege entscheiden. „Philadelphia Record" ist der Ansicht, daß diese Warnung außerordentlich berechtigt sei und erhebt in diesem Zusammenhang erneut die Forderung, daß endlich etwas im Westen getan werden müsse. Allerdings verbirgt das Blatt seine Skepsis nicht und meint, die Deutschen wären irrsinnig, wenn sie wegen eines Angriffes der Westmächte auch nur eine Division aus dem Osten zurückziehen würden. Der Hauptzweck einer solchen zweiten Front könne nur darin bestehen, die Moral der Sowjettruppen erneut zu stärken. Das Blatt bringt ferner den Gedanken der zweiten Front mit der Lage in Indien in Zusammenhang und verbreitet die Auffassung, die Bildung einer zweiten Front würde auch eine Entspannung in Indien herbeiführen; denn sie wäre eine deutliche Warnung an die weitgehenden Wünsche der indischen Nationalisten und der Kongreßpartei. Im ganzen genommen, neigt die amerikanische und englische Presse jetzt dazu, das indische Problem im engsten Zusammenhang mit den neuen Niederlagen der Sowjets zu bringen.

Nach weiteren amerikanischen Berichten finden in Moskau zur Zeit außerordentlich intensive Besprechungen zwischen sowjetischen, englischen und amerikanischen Militärs und Diplomaten statt, in deren Mittelpunkt die Frage der zweiten Front steht. Von sowjetischer Seite wird mit steigender Erregtheit ein Eingreifen der Westmächte verlangt. Eine besondere Rolle bei diesen Besprechungen spielt General Bradley, der Sonderbeauftragte Roosevelts, der, wie schon berichtet, einen persönlichen Brief des amerikanischen Präsidenten an Stalin überbracht hat. Der amerikanische Botschafter Stanley ist in einem Sonderflugzeug ebenfalls in Moskau eingetroffen, das ihm zu diesem Zweck nach Samara gesandt wurde, ebenso ist der britische Botschafter in der Sowjetunion, Clark Kerr, dort anwesend. In sowjetischen Kreisen verstärkt man unter Drohungen den Druck auf die Westmächte und sucht diese infolge der verzweifelten Lage der Sowjetheere mit allen Mitteln in letzter Stunde zu einem, wenn auch aussichtslosen militärischen Vorstoß zu bewegen.

Die Mißstimmung Moskaus über das Ausbleiben der zweiten Front wird jetzt auch in den sowjetischen Kreisen offen zum Ausdruck gebracht, die auf das englisch-sowjetische Militärbündnis die größten Hoffnungen setzten. Beachtlich für den sowjetischen Stimmungsumschwung gegenüber England ist die Tatsache, daß man jetzt in Moskau und Samara oft das unvergessene Wort des einstigen britischen Ministers für Flugzeugbau, Brabazon, erwähnt, daß die deutschen und sowjetischen Armeen sich gegenseitig zerfleischen sollten und England dadurch die herrschende Macht in Europa werden würde. Daß dieses Wort jetzt in der Umgebung Stalins erörtert wird, zeigt, wie weit man sich bei den Sowjets durch die große Enttäuschung über England von dem Bundesgenossen an der Themse entfernt hat.

Riesige Lautsprecher an Bananenbäumen

Die Tagungsstätte des Kongresses / Gandhi kommt mit dem Spinnrad

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 8. August

Anläßlich der gestern eröffneten Tagung des Allindischen Kongresses in Bombay, geben die britischen Korrespondenten lebhafte Schilderungen von der äußeren Szenerie. Die Tagung findet in einem großen Gebäude statt, das man am besten als „Riesen-Pavillon" bezeichnen kann. Ursprünglich faßte dieser Pavillon nur 7000 Personen. In den letzten Tagen wurden die Galerien jedoch auf 10 000 Plätze ausgedehnt. Die intensiven Vorbereitungsarbeiten, die gerade dieser innere Umbau erforderte, konnten nur dadurch noch rechtzeitig beendet werden, daß trotz der Verdunklung auch nachts gearbeitet wurde. Für die Kommissionsmitglieder wurden mit reichen Brokatstickereien gearbeitete Diwane bereitgestellt. 15 Mitglieder des Arbeitsausschusses werden um Gandhi, der Zentralfigur des Kongresses, gruppiert. Man erwartet in Bombay daß er symbolisch ein Spinnrad mit sich bringen werde. Auch die Kongreßmitglieder sollen in heimgewebten Hemden die Gäste bedienen, Wasser anbieten, die Ehrenwachen bilden usw. Die Holzsäulen, die das Dach des Pavillons stützen, sind mit den Farben der Kongreßpartei Grün-Weiß-Orange bemalt. Eine große Anzahl tönerner Krüge säumt eine ganze Wand. 250 elektrische Ventilatoren, die unter dem Dach montiert sind, sorgen für ausreichende Belüftung. Es fehlen auch nicht die Telefonkabinen für die Presse. Vor dem Gebäude sind an Bananenbäumen riesige Lautsprecher angebracht, damit die draußen wartende Menge wenigstens akustisch den Vorgängen in der großen Halle folgen kann. Eine beträchtliche Anzahl von Schlangenbändigern, Fakiren u. a. seltsamen Gestalten haben in der wartenden Menschenmasse ein aufmerksames Publikum und beleben in ihrer Weise den dramatischen Schauplatz, auf dem man ein entscheidendes Ereignis erwartet. Der Zulauf für den Kongreß ist so groß, daß sich die Preise für die Plätze auf phantastischen Höhen bis zu 37 Pfund bewegen.

Gandhi und Japan

Schanghai, 7. August

Nach einer Meldung aus Bombay wurde Gandhi von einem amerikanischen Korrespondenten am Vorabend des Zusammentritts des Allindischen Kongresses in einem Interview aufgefordert, die klare und glatte Versicherung abzugeben, Verhandlungen mit Japan nicht in Erwägung zu ziehen. Gandhi antwortete, daß er eine derartige Versicherung nicht abgeben könne.

Er erklärte, daß nach Erlangung der Unabhängigkeit in Indien sofort eine provisorische Regierung geschaffen würde, die eine freie und freiwillige Vereinigung aller indischen Parteien darstellen werde. Über den Weg befragt, den er zur Erlangung der indischen Unabhängigkeit einschlagen wolle, antwortete Gandhi: „Wenn ein Generalstreik zur letzten Notwendigkeit wird, so werde ich nicht davor zurückschrecken."

Gandhi gab deutlich zu verstehen, daß eine englische Ablehnung der Entschließung des Indischen Kongresses Kampf bedeuten würde.

Wir bemerken am Rande

Maikop — Zentrale des kaukasischen Erdölgebietes

In raschem Vordringen, bei einem Marschtempo, das in Anbetracht des von tiefen Flußtälern durchschnittenen Geländes von Menschen und Maschinen eine hohe Leistung verlangt, nähern sich die deutschen Angriffsspitzen nunmehr dem Erdölzentrum von Maikop. Die Erdölvorkommen in diesem Gebiet sind die drittgrößten der Sowjetunion. Das hier geförderte Rohöl ist sehr wertvoll, da es bis zu 30 v. H. Benzin enthält und daher für die Brennstoffversorgung der bolschewistischen Armee überaus wichtig ist. Die gesamte Erdölförderung wurde 1938 auf 2,2 Millionen Tonnen Erdöl geschätzt, also rund ein Drittel der Durchschnittsförderung Rumäniens in den letzten Friedensjahren. Die ergiebigsten Bohrtürme stehen in den Rayons von Neftegorsk, wo sich auch neben den Raffinerien von Krasnodar und Tuapse die wichtigsten Verarbeitungsstätten befinden. Aus dem Gebiet heraus führen Erdölleitungen nach Armawir, wo der Anschluß an die Rohrleitungen nach Rostow und eine Umschlagmöglichkeit auf die nordkaukasische Eisenbahn besteht, die mit vierachsigen Kesselwagen von zwanzig bis vierzig Tonnen Fassungsvermögen auf den Weitertransport eingerichtet ist. Eine zweite Erdölleitung führt nach Krasnodar, eine dritte nach dem Schwarzmeer-Hafen Tuapse.

Ein Ausfall des Erdölgebietes von Maikop ist für die Sowjetunion wirtschaftlich und besonders rüstungsindustriell von großer Tragweite. Nachdem die vorwiegend von diesem Erdölgebiet aus mit Kraftstoff belieferten Rüstungszentren bereits in deutscher Hand sind, fällt dieser für die Kriegführung so unentbehrliche Rohstoff nunmehr auch für den unmittelbaren Bedarf der bolschewistischen Armee aus.

Polnische Armee in Palästina

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 8. August

Wie der Londoner Korrespondent des „Svenska Dagbladet" heute meldet, befindet sich die polnische Armee, die aus den von den Sowjets 1939 gefangengenommenen Polen rekrutiert wurde, jetzt in Palästina, wo sie mit dem Gebrauch englischer Waffen vertraut gemacht werden soll. Ursprünglich waren diese polnischen Verbände von den Sowjets in Iran eingesetzt worden. Die starke Entblößung des Mittleren Ostens von Streitkräften, die notwendig war, um Auchinleck in aller Eile eine provisorische Verteidigung in Ägypten zu ermöglichen, hat nun dazu geführt, daß die offenbar nur sehr notdürftig ausgebildeten Polen jetzt in das strategisch so überaus wichtige Palästina gesandt werden.

16 000 Flüchtlinge in Ägypten

Drahtmeldung unseres Mh.-Berichterstatters

Ankara, 8. August

Wie das ägyptische Innenministerium bekanntgab, leben zur Zeit in Ägypten 16 000 Flüchtlinge, die ohne Erlaubnis der ägyptischen Behörden, jedoch unter britischem Schutz, ins Land gekommen sind. Es ist überaus bezeichnend, daß nur ein ganz kleiner Teil dieser Emigranten in die britische Nahostarmee eingetreten ist. Um sich nun der lästigen Ausländer zu erwehren, die sich durchweg im ägyptischen Wirtschaftsleben rücksichtslos eingenistet haben, wurde erstens die Einreise für Fremde dieser Art untersagt, zweitens müssen sie sofort ihren Arbeitsplatz aufgeben. Ferner wurde auf Weisung des ägyptischen Innenministeriums ein Flüchtlingsbüro geschaffen.

Im Handstreich die Stadt Timoschewskaja genommen

Wichtiger Eisenbahnknotenpunkt / Schützendivision der Sowjets aufgerieben / Jäger schossen 78 Flugzeuge ab

Berlin, 7. August

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Kämpfen, die am Donnerstag zwischen unterem Don und Kaukasus stattfanden, folgendes mit:

Die deutschen und rumänischen Truppen drangen ostwärts des Asowschen Meeres mit beträchtlicher Geschwindigkeit in Verfolgung des zurückweichenden Feindes nach Süden vor. Wie an den vergangenen Tagen, wurden auch am Donnerstag von der Infanterie trotz zahlreicher Einzelgefechte gegen den planlos Widerstand leistenden Feind als Tagesleistung 50 km und mehr in Eilmärschen zurückgelegt. Dadurch gelang es den deutschen schnellen Abteilungen, im Handstreich die Stadt Timoschewskaja zu nehmen, einen Knotenpunkt, der nach Krasnodar, Noworossijsk, Primorsko, Jeisk und Rostow führenden Eisenbahnen.

Einer nachträglichen Meldung zufolge wurde bei den Kämpfen des Vortages in Tichorezk der bei einem Gegenstoß von den Bolschewisten eingesetzte Panzerzug mit sechs Kanonen und acht schwer gepanzerten Maschinengewehrtürmen noch am Abend des Kampftages völlig vernichtet. Durch zahlreiche Luftangriffe gegen feindliche Feldstellungen, Batterien und ungeordnet zurückflutende Kolonnen des Feindes unterstützte die Luftwaffe das Vordringen der deutschen und verbündeten Truppen.

Nördlich des Kuban-Flusses versuchte eine durch überholende Verfolgung abgeschnittene feindliche Kräftegruppe nach Osten auszubrechen. In konzentrischem Angriff wurde die Masse einer bolschewistischen Schützen-Division hierbei aufgerieben. Tausende von Gefangenen sowie zahlreiche Geschütze und andere Waffen wurden im Kampf eingebracht. Bei der Säuberung des Raumes nördlich des Kuban wurden weitere versprengte bolschewistische Truppenteile vernichtet oder gefangen. Aus den in den letzten Tagen gewonnenen und erweiterten Brückenköpfen am Kuban-Fluß traten Schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS zu weiteren Angriffen in den Raum nordostwärts von Maikop an. Hierbei stießen deutsche Vorausabteilungen überraschend in marschierende feindliche Kolonnen hinein und vernichteten sie.

Die Luftwaffe belegte zur Unterstützung der immer wieder angreifenden deutschen Panzerspitzen bolschewistische Truppen und Kolonnen an den Ufern des Kuban und auf den nördlichen Ausläufern des Kaukasus wirksam mit Bomben. Weitere heftige Luftangriffe errichteten sich gegen den Straßen- und Eisenbahnverkehr im Raum zwischen der Hafenstadt am Schwarzen Meer, Maikop, dem wichtigsten kaukasischen Erdölgebiet, und Georgijewsk, einer der wichtigsten Industriestädte an der nördlichen Kaukasusschwelle. Auf dem Güterbahnhof dieser als Eingangspforte zum Nordkaukasus bedeutenden Stadt wurden ein Munitionszug vernichtet und zahlreiche weitere Transportzüge schwer beschädigt. In den getroffenen Zielen beobachteten die Kampfflieger das Entstehen ausgedehnter Brände.

Zwischen unterem Don und Sal wurde der Angriff deutscher und rumänischer Truppen in teilweise harten Gefechten gegen eilig in den Kampf geworfene feindliche Kräfte fortgesetzt. Die Bolschewisten wurden aus ihren tief gestaffelten Auffangstellungen herausgeworfen und weiter zurückgedrängt. Hierbei hatte der Feind außer den als abgeschossen gemeldeten 51 Panzern sehr schwere blutige Verluste. Bei der Bekämpfung des Eisenbahnverkehrs zwischen den deutsch-rumänischen Angriffsspitzen und Stalingrad wurden acht Transportzüge der Bolschewisten vernichtet. In Luftkämpfen über den Kampfgebieten südlich des unteren Don brachten deutsche Jäger als Begleitschutz und bei freier Jagd 78 feindliche Flugzeuge zum Absturz. Drei weitere bolschewistische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen.

Kaukasus-Bevölkerung wird evakuiert

Interessanter Bericht der letzten japanischen Reisenden auf dieser Route

Tokio, 7. August

Nach dreiwöchiger Reise durch das Gebiet des Kaukasus und die UdSSR. trafen am Donnerstag Prof. Haga, der als Vertreter Japans an der letztjährigen Erziehungskonferenz in Berlin teilnahm, und Tamotsu Sekiguchi, der frühere Chef der Politischen Abteilung der Autonomen Regierung der Inneren Mongolei, aus Deutschland kommend, in der Grenzstation Mandschuli ein. Es dürften wohl die letzten Reisenden gewesen sein, die diese Route angesichts der jetzigen militärischen Entwicklungen im Kaukasus benutzen konnten.

Interessant sind die Eindrücke, die sie auf dieser Fahrt gewonnen haben. Schon wenn man, aus der Türkei kommend, den sowjetischen Boden betrat, konnte man, erklärte Sekiguchi, sofort starke Spannungen beobachten, die eindeutig die bevorstehende militärische Katastrophe zeigen. Die Bevölkerung wird nicht nur in großen Massen aus dem Kaukasusgebiet nach Zentralasien evakuiert, sondern von dort erfolgt auch der Transport der Truppen in das Kriegsgebiet. Die Züge sind furchtbar überfüllt. Bei der Ankunft in Krasnodowsk an der Ostküste des Kaspischen Meeres warteten auf der dortigen Bahnstation über 5000 Flüchtlinge, darunter viele barfuß, unter freiem Himmel auf den Abtransport. Viele dieser Flüchtlinge saßen hier schon seit Wochenfrist fest. Alle Hotels waren in Hospitäler umgewandelt, so daß wir glücklich waren, schließlich im Zimmer des Stationsvorstandes eine Unterkunft zu finden. Solche Flüchtlingsbilder bieten sich dem Reisenden ebenfalls an den Eisenbahnlinien Zentralasiens. Das Schiff, das zwischen Baku und Krasnowodsk verkehrt, war so überfüllt, daß sogar Rettungsboote als Unterschlupf dienten.

Wieder ungewöhnliche Marschleistungen

Bei den Kämpfen im Kaukasusgebiet / Vergebliche Entlastungsangriffe

Aus dem Führerhauptquartier, 7. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus-Gebiet verfolgen deutsche und rumänische Truppen den Feind bei großer Hitze und unter außergewöhnlichen Marschleistungen der Infanterie in Richtung auf Krasnodar. Die an einer Eisenbahnkreuzung liegende Stadt Timoschewskaja wurde genommen. Schnelle Truppen erreichten im Vorstoß aus den Kuban-Brückenköpfen den Raum 50 km nordostwärts Maikop. Weiter ostwärts wurde die Masse einer sowjetischen Division bei einem Durchbruchsversuch vernichtet. Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Transportbewegungen und Eisenbahnanlagen der Sowjets an der Schwarzmeerküste, den Nordausläufern des Kaukasus und am unteren Wolgaknie. Nördlich des Sal stehen deutsche und rumänische Verbände im Kampf mit neu herangeführten feindlichen Kräften. Bei der Abwehr von Gegenangriffen wurden hier allein am gestrigen Tage durch eine Panzerdivision 51 schwere Panzer vernichtet. Im großen Donbogen wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Im Raum von Rschew setzten die Sowjets ihre verzweifelten Entlastungsangriffe fort. Starke Kampf- und Sturzkampffliegerkräfte sowie Einheiten der Flakartillerie brachten den Verbänden des Heeres bei den schweren Abwehrkämpfen wirksame Entlastung. Der Feind erlitt hohe Verluste an Menschen und Material.

Im Finnischen Meerbusen wurden im Seegebiet von Lavansaari ein sowjetisches Wachboot durch Bombentreffer versenkt, vier weitere Boote und ein Minensucher beschädigt. Im hohen Norden belegte die Luftwaffe sowjetische Truppenlager auf der Fischer-Halbinsel sowie Batteriestellungen südwestlich Murmansk mit Bomben schweren Kalibers.

An der Ostfront wurden gestern in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 138 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Acht eigene Flugzeuge werden vermißt.

Einige britische Flugzeuge führten im Verlauf des gestrigen Tages in großer Höhe Störflüge nach Südwest- und Westdeutschland durch.

In der vergangenen Nacht richtete die britische Luftwaffe ihre Angriffe erneut auf Wohnviertel mehrerer Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen sieben der angreifenden Bomber ab.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe am gestrigen Tage kriegswichtige Anlagen in Südwestengland mit Bomben schweren Kalibers. In der Nacht zum 7. 8. wurden Hafen- und Rüstungsanlagen in Ostengland und an der Ostküste Schottlands angegriffen. Mehrere große Brände wurden beobachtet. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Ritterkreuz für Grenadier Halm

Berlin, 8. August

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Grenadier Günther Halm in einem Panzergrenadier-Regiment.

Grenadier Halm, am 27. August 1922 als Sohn des Reichsbahnobersekretärs Heinrich Halm in Elze (Kreis Alfeld/Gau Südhannover-Braunschweig) geboren, schoß als Richtschütze einer Pak in der Schlacht um die El-Alamein-Stellung im schwersten feindlichen Artillerie-Panzerfeuer sieben Kampfwagen der Briten ab. Durch seine hervorragende Tapferkeit und sein zähes Ausharren — nachdem zwei Mann seiner Geschützbedienung durch Verwundung ausfielen, war er völlig auf sich allein gestellt — hat er entscheidend zur erfolgreichen Abwehr des feindlichen Durchbruchsversuches beigetragen.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Reichwald, Zugführer in einem Flak-Regiment.

Nachdem er tags zuvor seinen 51. Luftsieg errungen hatte, fiel am 31. Juli im Westen der Ritterkreuzträger Oberleutnant Rudolf Pflanz.

15 Ritterkreuzträger des Heeres traten zum Besuch der Wehrertüchtigungslager in Berlin ein, um dort über ihren Einsatz während des Ostfeldzuges zu sprechen. Vorher wurden sie von Dr. Goebbels und dem Reichsjugendführer Axmann empfangen.

In Argentinien wurde eine Gesetzesvorlage angenommen, nach der die Regierung ermächtigt wird, die Erdölfelder unter Staatskontrolle zu stellen. Von dieser Maßnahme werden im besonderen auch Kapitalien der USA. betroffen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Dr. Hans Preuschoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

England spielt Juden gegen Araber aus

Schaffung der Palästina-Truppe ein Gegengewicht gegen die Araber

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 8. August

Wie im englischen Unterhaus mitgeteilt wurde, soll jetzt ein Palästina-Regiment aufgestellt werden, in dem zur Beruhigung der Araber neben Juden auch Araber dienen sollen. Diese Spekulation ist aber wenig am Platz, denn die arabische Nationalbewegung dürfte sich, wenn sich tatsächlich Araber zum Eintritt in dieses Regiment bereit finden sollten, über deren nationalen Wert völlig im klaren sein. Die Engländer wollen nur nach außen den Schein wahren und nehmen einige Araber in das als Polizeitruppe für Palästina gedachte Regiment hinein. Aber entsprechend der Mehrheit der Juden glaubt man jedoch ihren Einfluß über Palästina gesichert.

Dieser Tendenz gab der Geschwaderkommodore James in unverblümten Worten Ausdruck, indem er die Versicherung abgab, daß die Aufstellung einer jüdischen Truppe ein Versuch sei, ein exklusives Besitzerrecht der Juden für Palästina zu schaffen. Großbritannien sei dazu berechtigt, besonders im Hinblick auf die Tatsache, daß die Araber, zur Zeit in Palästina noch in der Mehrheit seien. (!)

Daß das Eintreten Churchills für das Judentum auch in USA.-Regierungskreisen freudig begrüßt wird, dafür bürgt allein schon der Name Roosevelt. So läßt sich Reuter aus Washington melden: „Der Beschluß der britischen Regierung, eine Palästina-Armee aufzustellen, hat hier äußerst günstigen Eindruck gemacht." Der USA.-Senator Johnson erklärte: „Ich bin außerordentlich befriedigt angesichts der weisen Entscheidung Großbritanniens."

Judentum, Demokratie und Plutokratie bilden wirklich ein untrennbares Dreigespann!

Männer, Mädchen, Motoren

69) *Fernfahrerroman von Hanns Höwing*

Der Angeklagte mußte nach dem Westen zurück, weil dort neue Fracht auf ihn wartete. Dem zu Tode gekommenen Christian Harms dagegen war es vollkommen gleichgültig, wohin er fuhr, denn er war nirgends stationiert, sondern pendelte in Deutschland von Verteilerstelle zu Verteilerstelle, wie das die meisten Ferntransportfahrer tun, die einen eigenen Lastzug fahren.

Und nun zu jener Episode vor der Laderampe der Firma Koska u. Söhne in Viersen, als der Geschäftsführer Grimberg, der, wie Sie selbst gesehen haben, einen merkwürdig nervösen und zerfahrenen Eindruck machte, dem Angeklagten von dem gemeinen Raubüberfall auf der Berndorfer Landstraße erzählte. Jawohl, der Angeklagte war erschüttert, und es wäre unnatürlich gewesen, wenn er es nicht gewesen wäre. Jedem Menschen wäre bei dieser Nachricht das Grausen gekommen: einem Fernfahrer aber, dessen Kamerad so furchtbar ums Leben gekommen ist, fährt solch eine Nachricht noch viel tiefer in die Knochen. Und daß der Angeklagte sofort den Namen des Verunglückten nannte, ist auch durchaus verständlich. Der Zeuge Grimberg hatte dem Angeklagten erklärt, daß es sich bei dem Verunglückten um einen norddeutsch klingenden Namen, daß es sich um einen Ferntransport handelte, der aus Wien kam. Ist es da verwunderlich, wenn der Angeklagte sofort an seinen Kollegen Christian Harms denkt? Nein, meine Herren, die Beweisführung des Herrn Staatsanwaltes ist mehr als lückenhaft."

Aufmerksam hören die Geschworenen zu. Die Pressevertreter schreiben eifrig jedes Wort des Verteidiger. mit.

„Zum Abschluß meines Plädoyers komme ich genau so, wie es der Herr Staatsanwalt getan hat, auf den Charakter des Angeklagten zu sprechen. Und hier, meine ich, sind so viele Beweise anzuführen, daß der Angeklagte niemals die Tat begangen haben kann. Alle Zeugen, mit Ausnahme des Zeugen Nebenan, haben dem Angeklagten ein Zeugnis ausgestellt, so wie ich es in meiner Praxis bisher noch nicht erlebt habe. Ist es jemals vorgekommen, daß das Vorleben eines Angeklagten so kristallklar und lauter war, wie das des Angeklagten Michael Heiberg? Jawohl, der Angeklagte ist vorbestraft. Diese Strafe, es war sogar eine Gefängnisstrafe, mußte er nach dem Gesetz verbüßen, weil er einen Menschen tätlich angegriffen und ihm schwere, körperliche Verletzungen zugefügt hatte. Aber bedenken Sie, wie es kam, daß der Angeklagte sich zu der Tat hinreißen ließ. Der Stiefvater des Angeklagten hat seine Mutter mißhandelt. Er hat sie gepeinigt, so daß das Leben dieser Frau zu einem Martyrium wurde. Ist es da verwunderlich, daß der Sohn, der seine Mutter liebt, gegen solch einen Menschen Stellung nimmt und ihn kurzerhand verprügelt? Nein, die Vorstrafe des Angeklagten kann man nur als Beweis für seine charakterliche Stärke, seine Lauterkeit und Ehrlichkeit anführen.

Ich bin fest davon überzeugt, meine Herren, daß Sie das richtige Bild von dem Angeklagten haben, und darum bin ich nicht bange um das Urteil, das Sie fällen werden. Sie werden derselben Ansicht sein, wenn ich hiermit die Freisprechung des Angeklagten beantrage, und zwar nicht mangels Beweises, sondern erwiesener Unschuld."

Michaels Verteidiger nimmt wieder Platz, und während er scheinbar uninteressiert und phlegmatisch sich zurücklehnt, betrachtet er mit scharfen Blicken die Wirkung seiner Worte bei den Geschworenen.

Inzwischen hat der Vorsitzende dem Staatsanwalt erneut das Wort gegeben. Der Staatsanwalt erhebt sich und spricht wieder zu den Geschworenen hin:

„An und für sich habe ich meinen Worten nichts mehr hinzuzufügen; aber, meine Herren Geschworenen, ich möchte noch einmal das wiederholen, was ich Ihnen am Schluß meines ersten Plädoyers gesagt habe: Der Herr Verteidiger versucht, Ihnen das Bild des Angeklagten in bestem Licht zu zeigen. Ich wiederhole noch einmal, lassen Sie sich nicht täuschen durch Ihr Gefühl. Ich habe Fälle erlebt, wo ein Mensch äußerlich das Bild eines Engels hatte und innerlich so verkommen war, daß er jedes grausame Verbrechen verüben konnte. Und um solch einen Menschen handelt es sich hier. Lassen Sie sich nicht täuschen durch irgendwelche kleinen lieblichen Geschichten. Es ist bekannt, daß auch die hartgesottensten Verbrecher, grausamsten Mörder und hinterlistigsten Diebe manchmal weich wie Kinder sein können. Wägen Sie vielmehr nur das ab, was hier während der Beweisführung zur Sprache gekommen ist. Es gilt hier, dem Gesetz Genugtuung zu verschaffen, und darum wiederhole ich noch einmal meinen Antrag und schlage das Höchstmaß an Strafe vor, wie es unser unumstößliches Gesetz verlangt."

Der Staatsanwalt setzt sich wieder. Die Wirkung seiner Antwort auf das Plädoyer des Verteidigers ist bei den Zuhörern so nachhaltig, daß nun niemand mehr weiß, wie das Gericht die Entscheidung treffen wird, obwohl der Verteidiger noch einmal das Wort ergreift, um erneut die Beweisführung des Staatsanwaltes zu entkräften.

„Das letzte Wort hat der Angeklagte", erklärt der Vorsitzende. „Angeklagter, haben Sie noch etwas zu sagen?"

Michael erhebt sich in der Anklagebank. Sein Kopf ist tief vornübergebeugt. Plötzlich strafft sich seine Gestalt wieder und er antwortet auf die Frage des Vorsitzenden mit klarer Stimme: „Ich habe nichts anderes zu sagen, als daß ich unschuldig bin."

„Dann erkläre ich die Verhandlung für geschlossen", fährt der Vorsitzende fort. „Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück."

In diesem Augenblick wenden sich alle Augen zur Tür des Verhandlungssaales hin, wo Kriminalrat Brösecke den wachhabenden Justizbeamten zur Seite schiebt und aufgeregt auf den Richtertisch zugeht.

Daß hinter ihm eine Frau den Schwurgerichtssaal betreten hat, ist niemand aufgefallen. (Fortsetzung folgt)

Gespräch mit Seperteladse: „Stalin? – Na Ural!"

Ein „Roter Marsch auf Berlin" fiel ins Wasser / Ende eines Traumes / *Von unserem nach dem Reichskommissariat Ukraine entsandten hh.-Sonderberichterstatter*

Schitomir, im August

Gestern ist er sieben Kilometer über Land marschiert, um in der Frontbuchhandlung ein paar deutsche Bücher zu kaufen. Georg Seperteladse hat, seit er nicht mehr bolschewistischer Kriegsgefangener ist, sondern in einem ukrainischen Dorf arbeitet, alle Wochen in der Stadt zu tun, und jedesmal kauft er ein Buch oder ein paar illustrierte Zeitungen. Der einstige Soldat der Roten Armee spricht so gut deutsch, wie wenn er ein Volksdeutscher aus Schitomir oder Winniza wäre. Er ist jedoch Halbslawe, sein Vater war Kaukasier, die Mutter Ukrainerin. Im Gymnasium zu Odessa hat er den Grundstein zu seiner Sprachkenntnis gelegt und auf Anraten des Vaters ausschließlich die Deutschkenntnis verbessert.

„Bei uns in Odessa stand die Gleichheit der Völkerschaften der Sowjetunion lediglich auf dem Papier, in Wirklichkeit gab es beträchtliche Gegensätze zwischen Ukrainern und Russen, und darum schaffte man zahlreiche Ukrainer nach Sibirien und in den Fernen Osten. Dem Rumänen war der Tatare gleichgültig, und die Tungusen und was sonst in den Reihen der Roten Armee aus den sibirischen Gauen gekommen war, ebenso die Turkmenen, wurden noch jetzt von den alten Einwohnern der Hafenstadt beinahe als ‚Halbwilde' angesehen. Alle zusammen aber mochten die Juden nicht leiden, waren es doch diese, die unverschämten Wucher mit allen Dingen des täglichen Bedarfs trieben. Gewiß konnte man in der Kooperative diese und jene Waren kaufen, sofern welche vorhanden waren, aber man mußte sich um ein baumwollenes Hemd sechs Tage anstellen, um endlich am siebenten Wartetage eins zu erwischen, das eigentlich eine Nummer zu klein geraten war. Man mußte überhaupt um jeden Einkauf endlos lange anstehen — oder aber zu den jüdischen Händlern gehen. Bei diesen gab es alles, was man auch in der Kooperative erstehen konnte, aber um das Sechs- bis Zehnfache so teuer. Wer jedoch nicht die Zeit aufbringen konnte, um sich tagelang anzustellen, der war gezwungen, sich des Zwischenhandels zu bedienen. Die jüdischen Händler besaßen überall Mittelsmänner, die gegen Bestechungsgelder einen Teil der für den Verkauf in den Kooperativen bestimmten Waren ‚abzweigten'.

Vor zwei Jahren wurde Georg Seperteladse Soldat der Roten Armee. Nach der Aushebung in Odessa kam er zu einem Fernsprech-Zug nach Schitomir. Hier drängten sich wiederum die Juden in den Vordergrund, um mit den Rotarmisten die merkwürdigsten Geschäfte zu machen. Im April 1941 wurde das Fernsprechbataillon und mit diesem der Zug, in dem Seperteladse diente, hart an die Westgrenze der Sowjetunion verlegt, dreißig Kilometer vom San entfernt. Es wurde scharfe Munition ausgegeben, und die Kommissare sprachen bereits offen von dem nun bald beginnenden „Marsch auf Berlin" und der bevorstehenden Aufrichtung der Räteherrschaft in den Ländern Europas. „Es war uns von jedem Politruk und von den Politkommissaren ständig gesagt worden, wie wenig widerstandsfähig die deutschen Soldaten noch seien, daß sie jetzt schon nichts mehr zu essen hätten und alle ihre Waffen in den bisherigen Feldzügen gegen Frankreich, auf dem Balkan und in Afrika zerschlagen worden seien. Sie würden, so sagten die Politkommissare, in hellen Scharen zur Roten Armee überlaufen, und wir könnten nach spätestens drei Monaten Krieg in Berlin einziehen. Da brach in den frühen Morgenstunden des 22. Juni 1941 das Ungewitter über die Rote Armee herein. Wir vernahmen die Stimmen der Geschütze und waren der Meinung, unsere Artillerie befinde sich im Angriff. In Wirklichkeit zerhämmerten jedoch die deutschen Kanonen die sowjetischen Ausfallstellungen, zerschmetterten die deutschen Stukas unsere Panzer, Batterien und Stäbe. In der Nacht zum 23. Juni befand sich die Rote Armee ganz allgemein keineswegs mehr in der Marschrichtung auf Berlin, sondern die Rückzugsbewegung hatte teilweise schon fluchtähnlichen Charakter angenommen. Wir vom zweiten Zug des Fernsprechbataillons Schitomir hatten viele Gefallene. In ununterbrochenem Rückfluten hatten wir schließlich die Gegend von Dubno erreicht. Die Marschverpflegung war längst aufgebraucht, von Feldküchen nichts zu sehen. Wir requirierten bei den Bauern, die gerade in diesem Jahr in Kolchosen zusammengefaßt werden sollten, was wir brauchten, aber die ukrainischen Bauern gaben nur noch zögernd, rechneten sie alle doch mit der baldigen Ankunft der Deutschen! Am fünften Kriegstage sagten uns die Einwohner, daß der Teil der Roten Armee, zu dem wir gehörten, ringsum eingeschlossen sei und daß in der Nähe von Dubno eine gewaltige Panzerschlacht im Gange gewesen wäre, wobei wir alle unsere Panzer eingebüßt hätten. Da wußten wir, daß für uns das Ende des Krieges nahe bevorstand, wir warfen die Waffen weg. Ich hörte davon, daß vielfach Politruks und Politkommissare von unseren Soldaten erschossen worden seien, sofern die Kommissare nicht noch in Zivilkleidung flüchten konnten. Am Eingang des Dorfes, in dem wir uns jetzt befanden, erschienen in einem Kraftwagen vier deutsche Soldaten. Unsere Gruppe ging mit erhobenen Händen auf sie zu. Ein deutscher Leutnant fragte, wer von uns gut deutsch verstände. Ich meldete mich und wurde aufgefordert, ihnen den Weg nach X. zu zeigen, und bei der Ankunft im Dorf sah ich bereits eine ganze deutsche Kompanie versammelt. Ich wurde mit anderen Ukrainern und weiteren Soldaten der Roten Armee in ein Sammellager geschafft.

Im Kriegsgefangenenlager wurden die zur Roten Armee gepreßten Volksdeutschen und die Ukrainer von den übrigen Gefangenen getrennt. Ich selbst wurde als Dolmetscher beschäftigt, bis ich eines Tages zum Lagerkommandaten kommen mußte und mir dieser die Freilassungsbestätigung aushändigte!" Jetzt wurde der einstige bolschewistische Unteroffizier zunächst als Vorarbeiter in einer Autogarage im Dienste der deutschen Luftwaffe beschäftigt. Der frühere Rotarmist arbeitete für Adolf Hitler! Ukrainische Bauern leisteten Gespanndienste für den Flugplatz, und auf diese Weise wurde Seperteladse mit seinem jetzigen Arbeitgeber, dem Bauern Schkarlatuk in dem Dorf Neboschka bekannt. Als die Arbeit in der Autogarage beendet war, nahm der freigelassene Gefangene das Angebot des Bauern an, zu ihm auf seinen Hof zu kommen, und dessen Kinder in der deutschen Sprache zu unterrichten, soweit nicht anderweitige Hilfe in der Landwirtschaft vordringlich erschien. Vor zwei Tagen hat Seperteladse am Bahnhof einen Transportzug mit freiwillig nach Deutschland zum Arbeitseinsatz reisenden Ukrainer aus der Gegend von Charkow gesehen. Er fragte die Arbeiter, wo denn nun Stalin geblieben sei, und sie antworteten ihm wie aus einem Munde lachend: „Stalin? Na Ural!" Stalin zieht sich in den Ural zurück — das ist geblieben von der Ankündigung des „Marsches auf Berlin" aus den Junitagen des vorigen Jahres.

Papier... Papier...

Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien"

„Wo soll ich die Papierrolle hinstellen, Massa Präsident?"

„Das ist kein Papier, Du Esel, das ist unsere im Bau befindliche Handesschiffstonnage!"

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Mit „Radium-Kanonen" gegen den Krebs. Auf einer Tagung des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung erklärte Dr. Ramm, daß es möglich sei, in der Krebsbekämpfung jene einheitliche Ausrichtung zu erreichen, die für eine systematische Bekämpfung der gefährlichen Volkskrankheit notwendig ist. Deutschland verfüge jetzt über entsprechend große Radiummengen, um dieses wichtige Bekämpfungsmittel auch in sogenannten „Radium-Kanonen" an verschiedenen Stellen des Reiches ansetzen zu können.

Bildende Kunst

Um den Palast Diokletians. Die Ausgrabungen in Salona, über deren Beginn vor einigen Monaten berichtet wurde, gehen weiter. In Salona wird an die Bergung einiger Mosaikfiguren und an die Restaurierung vieler bereits ausgegrabener, stark beschädigter Monumente geschritten werden. In Spalato wurde die Möglichkeit einer Wiederherstellung der architektonisch und monumental bedeutendsten Front des Diokletianspalastes erwogen.

Karl der Große und der Inspektor / Von O. Petersen

In der Dorfschule wurde Inspektion erwartet. Der junge Lehrer war mindestens so aufgeregt wie seine Schüler. Denn der junge Lehrer war nicht lange dem Lehrer-Seminar entwachsen und sollte zum ersten Male mit dem Herrn Inspektor zusammentreffen. Deshalb fragte er bei seinen Kollegen herum, wie eigentlich so eine Inspektion verlaufe.

„Na ja, der Alte ist nicht sehr kompliziert", meinte ein Kollege älteren Jahrgangs. „Sein Steckenpferd ist Geschichte. Um Mathematik kümmert er sich gar nicht, um Stilübungen auch nicht. Er wird deinen Schülern bestimmt ein paar Geschichtsfragen stellen. Wahrscheinlich über Karl den Großen. Den liebt der Alte besonders. Schau, daß die Jungen über Karl den Großen gut Bescheid wissen, dann wird schon alles gut gehen!"

Der Lehrer war etwas beruhigt. Er verwendete die Vormittage vor der gefürchteten Inspektion vor allem dazu, den Kindern die Bedeutung Karl des Großen so anschaulich wie möglich zu schildern. Immer wieder betonte er: „Wenn der Herr Inspektor auch nach Karl dem Großen fragt, dann müßte Ihr klar und deutlich antworten, wie mächtig, wie tapfer, wie begabt und gerecht der Kaiser war. Versteht Ihr?"

Die Kinder nickten und wiederholten in Gedanken: mächtig, tapfer, begabt, und gerecht!

Der Vormittag der Inspektion rückte heran. Zuerst stellte der Lehrer einige Fragen, die von den Schülern schlecht und recht beantwortet wurden. Dann hielt es der Inspektor nicht länger aus. Er stürzte sich in den Mittelgang zwischen die Bankreihen: „Verzeihen Sie, Herr Kollege —", sagte er zu dem vor Wonne errötenden Lehrer, „wenn ich Ihrer Klasse einige Fragen vorlege. Du dort hinten in der letzten Bank —" wandte er sich an Karlchen.

„Nun — was weißt Du über Karl den Großen zu berichten —?"

Darauf Karlchen, wie aus der Kanone geschossen: „Bestimmt nur das Beste, Herr Inspektor, nur das Beste!"

(Aus dem Dänischen von T. Vermoes)

In der Verfolgung

Auf allen Wegen stoßen die Panzerwagen und Beiwagenkräder gegen den Feind vor.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Ripken, Atl., Z.)

Schwere Arbeit für die deutschen Aufräumkolonnen

In diesen Straßen Rostows, die verstopft sind von vernichteten Sowjetkolonnen, werden die Aufräumgruppen schwere Arbeit zu verrichten haben.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Tippner, HH.)

Balkan-Banditen — ein Beruf / Von unserem Sonderberichterstatter

(-ss) **Bukarest**, Anfang August

Im Bukarester Anatomie-Museum des Gerichtsärztlichen Instituts am Kai des Flüßchens Dambovitza, nach Dudesti zu, befindet sich ein streng verschlossen gehaltenes Zimmer, das nur einer ganz kleinen Schicht von Psychiatern und Sachverständigen, Gerichtsärzten und Studenten, die es werden wollen, offen steht: die Kopfsammlung rumänischer Banditen. Da sind die abgeschnittenen Häupter nicht eines Ali Baba's und seiner vierzig Räuber, sondern viermal soviele, über 150 mit Alkohol gefüllte Glasbehälter, die groß genug sind, eines Menschen Kopf aufzunehmen. Es ist wohl die gruseligste Kammer und die einmaligste Sammlung, die menschlichen Hirnen entstammt und die dennoch der Wissenschaft unersetzlich ist, im Hinblick auf die Schädelkunde wohl der Gefallensten der menschlichen Gesellschaft. Hier sprechen Physiognomien und werden Schädelknochen gemessen, Stirnen und Hnterköpfe führen zu den verschiedensten Schlüssen und unter all' dieser Symphonie des Grauens erzählen kurze Hinweise das Leben von Banditen, von denen in vereinzelten Fällen nur noch der Volksmund weiß. Und noch eines verraten zusätzliche Ziffern in ihrer toten, allzu nüchternen Sprache: die Zahl der Morde, die das Haupt dort oben in seinem gläsernen Käfig erdachte und die seine schon längst zu Staub gewordenen Hände einst vollbrachten. Da ist Terente, der Räuberkönig des Donau-Deltas zwischen Galatz—Braila und Ismail, in den Jahren 1925, 1926, 1927 der Schrecken der rumänischen Behörden und in den Jahren seiner Untaten bei der ärmeren Bevölkerung ein halber Heiliger mit sagenhaftem Glorienschein um das Haupt, weil er das Gut der beraubten Reichen zum kleinen Teil an arme Bauern und Fischer verteilte. Sein Gegenüber ist Kollege Burdohoß, zu Lebzeiten Räuberhauptmann in der nördlichen Moldau, wo er um 1932 in der Nähe der alten Fürstenstadt Botoschani und in den urwaldähnlichen Revieren um Kimpolung Schweinehändler und inspizierende Minister überfiel und durch Jahresfrist hindurch den Zeitungen seitenlang Stoff gab zum Schildern seiner Blut- und Missetaten. Nie war es bei all diesen Banditenführern reine Mord- und Raubgier; bei dem einen mögen soziale Erwägungen im Handeln enthalten sein, beim anderen Blutrache, beim dritten politische Faktoren. Wie häufig baumelten bei Sonnenaufgang am Brückenkopf der großen Brücke zwischen Pera und Galata in Konstantinopel die mit weißen Säcken überworfenen Körper einstiger Ali Baba's und ihrer Räuber, die die Häscher der Gerechtigkeit erfaßt und kurzerhand vor Tagesanbruch an dieser meistbegangenen Stelle des türkischen Reiches so aufknüpften, daß sie der zur Arbeit eilenden Bevölkerung als Warnfanal galten. Diese Serie ließe sich in den Jahren seit Beendigung des ersten Weltenringens in Europas Südosten beliebig fortsetzen. Räuber sein war ein eigener Beruf und gar mancher unentdeckte Räuber führt auch heute noch in diesen Ländern unter der Maske des wohlhabenden Biedermannes ein wohlgeordnetes und an irdischen Schätzen reiches Leben.

In dieser Spezies von Räuber- und Banditenwesen, das so lange lebt, wie es den Begriff „Balkan" gibt, und das so lange bestehen wird, so lange der gleiche Begriff Balkan in den Atlanten zu finden ist, gesellt sich nun seit der Beendigung des Feldzuges gegen das frühere Jugoslawien eine neue Form von Räuber- und Banditentum, das eine ganz andere Richtung läuft und dessen Hirn in Moskau und London zu finden ist. Das unheimliche Tempo, mit dem das deutsche Schwert mit dem Belgrader Verschwörernest fertig wurde, brachte es mit sich, daß ein nicht unwesentlicher Teil des jugoslawischen Heeres und der serbischen männlichen Bevölkerung in der außerordentlich schwer zugänglichen Weite des serbischen und bosnischen, montenegrinischen und kroatischen Raumes Unterschlupf fand. Englische und russische Offiziere versuchten, auf kommunistischer Basis hier Banden zu organisieren und anzusetzen. Zuerst galt es einmal, das Moment der fortgesetzten Beunruhigung in diesen Lebensraum hineinzubringen, und zum andern beabsichtigten die hier eingesetzten Agenten von Secret Service und GPU. mit Hilfe dieser Banden den Boden reif zu machen für die Moskau-Londoner Beeinflussung des gesamten europäischen Südostens. War in den Jahren des ersten Weltkrieges gerade doch Serbien der Vorposten der Politik des zaristischen Rußlands, so sollte jetzt diese gleiche Rolle in bedeutend gesteigertem Maße, nur nach der kommunistischen Seite hin, Jugoslawien zufallen. Hier spielt ein neues Moment der Bandenbildung nun hinein: die Banden der Komitadschis, die einst in der Frage eines autonomen Mazedonien ein so wesentliche, blutdurchtränkte Rolle spielten und die jetzt wiederum in Bulgarien von sich reden machen. Denn für Kenner der Verhältnisse auf dem Balkan besteht kaum ein Zweifel, daß ein Sieg der Alliierten in Bulgarien einen Umschwung im sowjetischen Sinne nach sich ziehen würde. Eine Niederlage der Achsenmächte würde auch eine solche Verschiebung der Machtverhältnisse im Mittelmeer nach sich ziehen, daß die Sowjets dann ernstlich der Lösung des Problems ihres Ausganges in das Mittelmeer näher treten könnten. Eine solche Lösung wäre der Durchgang durch Bulgarien, das somit zum Vorposten Moskaus werden müßte, während das früher schon englandhörige Griechenland vollends eine britische Kolonie werden würde.

Diese gesamten englisch-sowjetischen Absichten wurden auf der äußeren Front durch das Achsen-Schwert erledigt, während auch nach innen hin jetzt ein Abschluß dadurch erzielt werden konnte, daß besonders im östlichen Bosnien die Widerstands- und Zufluchtsnester der Räuber- und Rebellenbanden des Landes mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden konnten. Nur wer die auch im Sommer schneebedeckten Gebirgsgelände dieser Striche kennt mit ihren schwarzen Bergen, undurchdringlichen Riesenwaldungen, Schluchten und Sümpfen kann sich ein Bild von den fortgesetzten schwierigen Kämpfen machen, die hier geführt werden und die dem berufsmäßigen Banditenwesen ein Ende machen werden.

Tag in Litzmannstadt

Die Pflicht zur Höflichkeit

Mit durchschlagendem Erfolg wurde vor einiger Zeit in der Reichshauptstadt ein Höflichkeitswettbewerb veranstaltet. Seit dieser Zeit prangen auch an den Fensterscheiben der Litzmannstädter Straßenbahn Schilder mit netten kleinen Zeichnungen und Sprüchen, die darauf hinweisen, daß zu einer Zeit, wo die Straßenbahnen mehr denn je überfüllt sind, von jedem Volkgenossen ein höfliches und zuvorkommendes Benehmen erwartet werden muß.

Das gilt aber nicht allein für die Fahrgäste der Straßenbahn. Jeder Gewerbetreibende, Kaufmann, Gastwirt, Handwerker, Verkäufer und Angestellte muß sich darüber klar sein, daß auch von ihm ein korrektes Benehmen in allen Lebenslagen verlangt wird. Die Verbraucherschaft hat ein Recht darauf, daß sie auch in Kriegszeiten beim Einkauf so behandelt wird, wie das in normalen Zeiten der Fall zu sein pflegt. Die Volksgemeinschaft verpflichtet hierzu, ganz abgesehen davon, daß es ein Zeichen schlechter Kinderstube ist, wenn jemand die augenblicklichen besonderen Zeitverhältnisse und die dadurch hervorgerufene Mangellage auf diesem oder jenem Gebiet zum Anlaß nimmt, der Kundschaft in unhöflicher Form gegenüberzutreten. Alles rächt sich auf Erden, und auch der Geschäftsmann, der heute seine Kundschaft „kalt ablaufen läßt", wird die Folgen seines Verhaltens in der jetzigen schweren Zeit später einmal am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Soviel ist sicher!

Sind sich übrigens diese „Volksgenossen" darüber im klaren, daß durch ihr Verhalten nicht zuletzt Frauen betroffen werden, deren Männer und Söhne an der Front stehen? Man darf hoffen, daß es der Androhung polizeilicher Maßnahmen nicht bedarf, um wieder das höfliche Verhalten gegenüber der Kundschaft zu erzwingen, das bislang den deutschen Geschäftsmann ausgezeichnet hat.

Alle die, die es in Litzmannstadt angeht, sollten dies beherzigen!

Warnung vor einer Trickdiebin!

Auf dem Lande tritt gegenwärtig eine Frau auf, die angeblich Heilmittel vertreibt und vorgibt, ärztliche Kenntnisse zu besitzen. In einem Falle gab sie einer Polin eine Tablette mit süßlichem Mentholgeschmack zur Probe, nach deren Genuß die Frau in einen rauschartigen Zustand versetzt wurde. Diesen Zustand nützte die Täterin aus und stahl der Polin den Trauring. In einem anderen Falle ließ dieselbe Täterin eine Polin an einer Flasche riechen. Auch diese Frau wurde benommen und von der Täterin bestohlen.

Die Diebin wird wie folgt beschrieben: etwa 40 Jahre alt, 1,60 m groß, starke Figur, rundes Gesicht, dunkelblonden, ondulierten Bubikopf. Sie war bekleidet mit einer schwarzen Kleiderschürze, dunkelrotem Pullover und braunen Halbschuhen mit Holzsohlen.

Die Bevölkerung wird gebeten, beim Auftreten der Frau diese dem nächsterreichbaren Polizeibeamten zu übergeben.

Konzert des Reichsarbeitsdienstes im Tierpark. Am Sonntag, 9. August, spielt im Städtischen Tierpark der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XL, unter Leitung des Obermusikzugführers Bruno Kimmel.

Briefkasten

* **PS.** Die LBS. gibt den Lazaretten Freifahrtscheine in dem von den Lazaretten gewünschten Umfange, so daß die in den Lazaretten betreuten Verwundeten völlige Freifahrt genießen.

GG. Sie wenden sich am besten mit der entsprechenden Bitte an den Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Stuttgart.

Verstärkter Feuerschutz für die deutsche Ernte

Nichts darf durch Unachtsamkeit umkommen / Hinweise, die beachtet werden müssen

Im gegenwärtigen Ringen des deutschen Volkes um Sein oder Nichtsein kommt es mehr denn je darauf an, daß die Ernte vor jeder Schädigung oder Minderung bewahrt wird. Die Einbringung selbst kann als gesichert gelten, es müssen nun Maßnahmen getroffen werden, daß die eingebrachte Ernte nicht den Flammen zum Opfer fällt. Alljährlich werden durch Brände Erntevorräte vernichtet, die zur Ernährung Hunderttausender von Volksgenossen ausreichen würden.

Die Brandstatistik zeigt, daß die meisten dieser Brände auf fahrlässiges Verhalten der mit der Einbringung, Verarbeitung und Lagerung der Ernte beschäftigten Personen, auf mangelhafte Beschaffenheit von Gebäuden, Feuerstellen, elektrischen Anlagen und Maschinen zurückzuführen ist. Um so mehr liegt die Frage nahe: Wie können diese Brände verhütet werden? Wir geben im nachfolgenden einige Hinweise, die genau beachtet werden müssen. Jeder sage sich, daß etwas Vorsicht zuviel noch nie etwas geschadet hat, dagegen durch etwas zu wenig schon unabsehbares Unheil entstanden ist.

Vor allem achte man auf fehlerhafte elektrische Anlagen, prüfe die Anschlußkabel, die Steck- und Abzweigdosen, die Lichtschalter und Sicherungen. Es ist unglaublich, in welchem Zustand diese sich nach jahrzehntelangem Gebrauch oft befinden. Auch schadhafte Schornsteine und Feuerstellen verdienen unsere besondere Beachtung. Schäden müssen sofort ausgebessert werden. Vor allem lagert man Heu, Getreide, Stroh und andere leicht brennbare Dinge nicht in der Nähe der Schornsteine oder der Feuerstellen.

Bekanntlich neigt Heu zur Selbstentzündung, wenn es nicht sachgemäß gelagert oder nicht ganz trocken eingebracht wurde. Man überzeuge sich deshalb von Zeit zu Zeit, ob noch alles in Ordnung ist. Löschgeräte und vor allem Luftschutzgeräte müssen vollzählig vorhanden und stets griffbereit sein. Auch das kann man nur erreichen, wenn man immer in kurzen Abständen nachprüft.

Ein weiteres Kapitel sind die Kraftmaschinen. Man überwacht sie schon im eigenen Interesse ständig auf ihre Betriebssicherheit. Ein besonderer Gefahrenherd ist die unsachgemäße Verwendung und Lagerung von Leichtdieselkraftstoff und Sondertraktorenkraftstoff, die jetzt an Stelle von Dieselkraftstoff und Motorenpetroleum zugeteilt werden. Sie haben den gleichen Grad von Feuergefährlichkeit wie Benzin. Das im Auftrage des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft herausgegebene Merkblatt dient als Ratgeber. Es wird bei jeder Lieferung dieser Kraftstoffe ausgehändigt.

Strohschober stellt man nicht in der Nähe von Scheunen und nicht unmittelbar neben Wäldern auf. Man lasse auch genügend Zwischenraum zwischen verschiedenen Strohschobern, damit ein doch ausgebrochener Brand nicht übergreifen kann. Strohschober und Dreschplätze müssen auch so gewählt werden, daß im Falle eines Brandes gute Löschmöglichkeiten vorhanden sind. Die beim Dreschen anfallende Spreu darf keinesfalls in der Nähe von Dreschplätzen, Scheunen und anderen Baulichkeiten verbrannt werden. Auch muß man die aus feuerpolizeilichen Gründen vorgeschriebenen Abstände bei der Aufstellung der Antriebsmaschinen beim Dreschen genau einhalten. Lokomobilen müssen mit Funkenfängern versehen sein, die nicht abgenommen werden dürfen.

In Scheunen und Stallungen, auf Dreschplätzen und in der Nähe von Strohschobern darf unter keinen Umständen geraucht werden, darauf muß der Bauer oder sein Vertreter heute, wo vielfach landfremde Hilfskräfte sowie Kriegsgefangene in der Landwirtschaft tätig sind, ganz besonders achten. Das unbedingte Rauchverbot gilt selbstverständlich auch für Mühlenbetriebe. Deshalb ist auch auf scharfe Trennung von Mühlenbetrieb und Gefolgschaftsraum zu achten. Im Mahlraum selbst darf kein Getreide gelagert werden. Schilder: „Rauchen verboten!" sind hier besonders angebracht und gesetzlich vorgeschrieben. Man denke auch an die Gefahr von Staubexplosionen und gehe mit offenem Licht entsprechend vorsichtig um.

Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß feindliche Flieger Brandbomben oder Brandplättchen abwerfen. Nach Überfliegen durch Feindflieger veranstalte man deshalb Suchaktionen, insbesondere auf Dreschplätzen und Getreidefeldern.

Zahlreiche Brände sind durch Kinder verursacht worden. Kinder dürfen grundsätzlich nicht mit Streichhölzern, Feuerzeugen oder Brenngläsern umgehen. Sie sind aus Scheunen und Stallungen sowie von Dreschplätzen überhaupt möglichst fernzuhalten. Für Eltern und sonstige Aufsichtspflicht erwächst daraus eine besondere Sorgfaltspflicht, die auch während der Hauptarbeitszeit nicht vernachlässigt werden darf. Für die Erwachsenen sollte es selbstverständlich sein, daß sie Scheunen und Stallungen und Dreschplätze nicht mit offenem Licht betreten.

Brandstiftungen,* auch fahrlässige, werden im Kriege besonders streng bestraft. Erntegut ist Volksgut, es muß unter allen Umständen vor Vernichtung geschützt werden.

Gäste bei der Frauenschaft

Die Kreisfrauenschaftsleitung Litzmannstadt-Land hatte in dieser Woche Frauen aus dem Kreise Lask, die vor einiger Zeit gemeinsam mit Frauen aus dem Kreis Litzmannstadt-Land eine Fahrt nach Düsseldorf und dem Rheinland erleben durften, zu einem kameradschaftlichen Zusammensein und gegenseitigem Gedankenaustausch eingeladen. Außerdem waren Frauen aus Düsseldorf, die hier im Sommereinsatz stehen, geladen. Sie freuten sich besonders, mit den Kameradinnen heimatliche Erinnerungen austauschen zu können und die Bande von Ost nach West fester zu knüpfen. Auch der Führerinnennachwuchs aus dem Altreich, der im Landkreis seinen Osteinsatz ableistet, nahm an dem kameradschaftlichen Zusammensein teil. *P. G.*

Brunnenbauer verunglückt. In den Vormittagsstunden verunglückten zwei polnische Brunnenbauer aus der Buschlinie durch Einatmen giftiger Brunnengase beim Instandsetzen eines Brunnens in der Adolf-Hitler-Straße. Beide wurden einem Krankenhaus zugeführt. Der Zustand des einen Verunglückten ist bedenklich.

Aus der Luftschaukel gefallen. Ein 17 Jahre alter Pole aus dem Wollinerweg fiel auf dem kleinen Ring in der Heerstraße aus einer Luftschaukel und verunglückte dabei tödlich. Während des Schaukelns wollte er den Platz wechseln, verlor das Gleichgewicht und fiel von oben mit dem Kopf auf einen Holzbelag.

Wir verdunkeln von 21.40 bis 4.35 Uhr.

Neue Kämpfer in der Front der NSDAP.

Feierliche Aufnahme von Parteianwärtern in der Ortsgruppe Wasserring vollzogen

Am Donnerstagabend hatte die Ortsgruppe Wasserring die Freude, eine ganze Reihe von neuen Parteigenossen begrüßen zu können. Aus diesem Anlaß war der Versammlungsraum des Ortsgruppenheims festlich geschmückt. Ortsgruppenleiter Dr. Walter wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß zum erstenmal die Aufnahme neuer Parteigenossen innerhalb der Ortsgruppe in diesem festlichen Rahmen vollzogen werden konnte. Wenn nach einem Führerwort alle anständigen Deutschen Nationalsozialisten, aber nur die besten Nationalsozialisten Parteigenossen werden können, dann liegt darin eine gewaltige Verpflichtung. In der Kampfzeit ergab sich aus den geforderten Opfern eine gesunde Auslese für die NSDAP., heute wird sie auf der Grundlage der Berufung vollzogen. Nur der Volksgenosse, der sich allezeit tatkräftig eingesetzt hat für die Ziele des Nationalsozialismus, kann Parteigenosse werden. Die jetzt aufzunehmenden Parteianwärter haben sich durch ihre Tätigkeit ein Anrecht erworben, in die NSDAP. aufgenommen zu werden. Der Ortsgruppenleiter bat die neuen Parteigenossen, sich jederzeit so zu verhalten, als hinge von jedem einzelnen das Ansehen der ganzen Partei ab. Niemand könne von einem anderen mehr Idealismus und Opferbereitschaft verlangen, als er selbst zu geben bereit ist.

Dann folgte die feierliche Verpflichtung. Die neuen Anwärter sprachen die Eidesformel nach und wurden durch Handschlag verpflichtet, während symbolisch der älteste und jüngste Parteianwärter die Fahne berührten.

In Vertretung des erkrankten Kreisleiters sprach Kreisorganisationsleiter In der Stroth zu den Parteigenossen. Er schilderte das Werden und Wachsen des Nationalsozialismus, der im Schützengraben 1914 bis 1918 geboren wurde. Der deutsche Soldat hat niemals kapituliert, das deutsche Volk aber mußte erst durch Leiden geläutert werden. Dann riß es Adolf Hitler aufs neue zu leuchtender Höhe, und verhalf damit den Toten des Weltkrieges, und den Blutzeugen der Bewegung zum glänzenden Sieg. In dem jetzigen großen Ringen gegen die Welt der Juden, Plutokraten und Bolschewisten steht jeder an seinem Platz. Zu welchen Opfern auch die Heimat unseres Bezirks fähig ist, das zeigte als leuchtendes Beispiel die Wollsachensammlung des vergangenen Winters. Gerade im deutschen Grenzland hat jeder die doppelte Verpflichtung, sich als Beispiel zu bewähren. Dabei ist es ganz gleich, von wo der einzelne Volksgenosse kommt, denn wir kennen nur die eine große Gemeinschaft der Menschen deutschen Blutes. Dieser enge Zusammenhalt ist unbedingt nötig, erinnern wir uns doch daran, daß es dem polnischen Sadismus vorbehalten blieb, innerhalb von 14 Tagen 58 000 deutsche Menschen umzubringen. Das dürfen wir niemals vergessen und müssen unser Verhalten in unbedingter Festigkeit danach einrichten.

Die sehr eindrucksvolle Feierstunde, die namentlich den neu aufgenommenen Parteigenossen ihr ganzes Leben lang in Erinnerung bleiben wird, wurde musikalisch in besonderer Weise ausgestaltet. *G. K.*

Hier spricht die NSDAP.

SA.-Musikzug. Sonntag um 9 Uhr Probe Dienststelle. Anzug beliebig.

L. Z.-Sport vom Tage

Auch die Leichtathleten im Länderkampf gegen Rumänien

Am 16. August ist Schlesien Schauplatz zweier Länderkämpfe mit dem befreundeten Rumänien. Während sich in Beuthen die Fußballspieler gegenüberstehen, messen im schönen Breslau, das sich immer mehr zu einer großen Sportstadt entwickelt, die Leichtathleten dieser beiden Nationen die Kräfte. Deutschland hat für das Breslauer Treffen bereits seine Mannschaft wie folgt aufgestellt: 100 m: Mellerowicz (Königsberg), Licha (Dresden); 200 m: Mellerowicz, Ütz (Greifswald); 400 m: Behrend, Homburg (beide Hamburg); 800 m: Seibert (München), Kern (Frankfurt); 1500 m: Körting (Hamburg), Rank (Posen); 5000 m: Eitel (Eßlingen), Seidenschnur (Kiel); 110-m-Hürden: Haferkamp (Berlin), Kumpmann (Hagen); 4×100 m: Mellerowicz, Ütz, Licha, Schmidt (Berlin); 4×400 m: Behrend, Homburg, Seibert, Schmidt; Weitsprung: Wagemanns (Berlin), Schwenko (Dessau); Hochsprung: Langhoff (Rostock), Böhmer (Krefeld); Stabhochsprung: Glötzner (München), Stührk (Berlin); Kugelstoßen: Dr. Luh (Gießen), Kresin (Danzig); Diskuswerfen: Wotapek (Wien), Rosendahl (Tilsit).

Faustball-Vorrundenspiel in Kattowitz

Am Sonntag werden in Kattowitz in den Sommerspielen die Vorrunden zur Deutschen Kriegsmeisterschaft 1942 durchgeführt, wobei das Wartheland im Faustball von unserem Gaumeister, Orpo Litzmannstadt, und im Korbball der Frauen von DSC. Posen vertreten wird. Gegner sind die Gaumeister des Generalgouvernements und von Oberschlesien. Mit welchen Aussichten unsere Ordnungshüter nach Kattowitz fahren, kann bei der unbekannten Spielstärke der Gegner leider nicht vorausgesagt werden. Fest steht jedenfalls, daß mit der Orpo Litzmannstadt die Vertretung unseres Gaues im Faustball in den besten Händen liegt. Sollte es ihr gelingen, aus den Vorrundenspielen als Sieger hervorzugehen, dann wäre eine weitere Teilnahme an der darauffolgenden in Landsberg a/W. oder in Danzig stattfindenden Zwischenrunde möglich.

Die Orpo tritt im Hand- und Fußball an

Am Sonntag, dem 9. August, führt die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt nach längerer Pause wieder eine Doppelveranstaltung durch und zwar spielen im Handball der Gaumeister Sportgem. der Ordnungspolizei gegen Union 97 um 14.30 Uhr (auf dem Sportplatz Scheibler & Grohmann, Buschlinie), um den Adolf-Hitler-Schild des Sportgauführers und anschließend im Fußball (um 16 Uhr) Sportgem. der Ordnungspolizei (Gaumeister 1942) gegen Sportgem. SS um den Herausforderungspreis des Regierungspräsidenten. Die Handballmannschaft in ihrer Neubesetzung hat in den letzten Spielen um den Adolf-Hitler-Schild gegen Reichsbahn Litzmannstadt 17:4 und gegen Ordnungspolizei Kalisch 15:4 gewonnen. Sie tritt als Verteidiger dieses Preises in der Neubesetzung erstmals vor das Litzmannstädter Sportpublikum. Die Fußballmannschaft hat das am vorigen Sonntag in Kutno ausgetragene Spiel um den Herausforderungspreis mit 5:3 ebenfalls gewonnen und wird alles daran setzen, auch dieses Spiel für sich zu entscheiden. Andererseits wird die Sportgem. SS versuchen, die am Vorsonntag gegen die Luftwaffe erlittene Schlappe wieder gutzumachen.

Die Luftwaffenelf spielt in Kutno

Die Mannschaft des Luftwaffen-SV. Litzmannstadt, die am vergangenen Sonntag im Ausscheidungsspiel die SS-Sportgemeinschaft knapp mit 3:2 schlagen konnte, muß nun am kommenden Sonntag in Kutno gegen die dortige TSG. antreten (14 Uhr Reichsbahnsportplatz), die ihre Spielstärke erst jetzt durch das ehrenvolle 3:5-Ergebnis gegen den Gaumeister Orpo Litzmannstadt bewiesen hat und die Flieger vor eine sehr schwere Aufgabe stellen wird.

Sport in Kürze

An den deutschen Ringermeisterschaften, die am 8. und 9. August in Osnabrück stattfinden und zwar zunächst nur in vier Gewichtsklassen (Bantam-, Leicht-, Mittel- und Schwergewicht) sind mit den Titelverteidigern insgesamt 80 Ringer beteiligt, darunter auch der jetzt in Litzmannstadt ansäßige Schwergewichtler Siebert, der gegen sieben Gegner, darunter Europameister Hornfischer anzutreten hat.

Schiedsrichter Rättig-Litzmannstadt ist für den 9. August als Unparteiischer für das Tschammerpokalspiel LSV. Adler-Deblin gegen LSV. Reinecke-Brieg angesetzt worden, das neben zwölf weiteren Treffen der zweiten Schlußrunde am Sonntag statfindet.

Wirtschaft der L. Z.

Einführung neuer Finanzierungsgrundsätze für Wehrmachtsaufträge

Unter der Führung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition sind von den beteiligten Reichsministerien und den Wehrmachtteilen kürzlich neue Grundsätze für die Finanzierung von Wehrmachtaufträgen festgelegt worden. Darnach fallen für alle nach dem 1. Oktober 1942 erteilten Wehrmachtaufträge die bisher üblichen baren An- oder Abschlagzahlungen und Wehrmachtverpflichtungsscheine fort. Ausnahmen sind nur für Forschungs- und Entwicklungsaufträge und einige andere Sonderfälle zugelassen. Die Gewährung von Teilzahlungen für fertige Teilleistungen, vor allem bei Serienaufträgen, sind weiterhin zulässig und sollen möglichst vorgesehen werden. Für die Durchführung eines Wehrmachtauftrages hat der Auftragnehmer in erster Linie seine eigenen Mittel einzusetzen. Verfügbare Bankguthaben muß er abrufen. Reichen die eigenen Mittel nicht aus, so soll er in der erforderlichen Höhe einen Kredit bei seiner Hausbank beantragen. Zur Sicherstellung dieses Kredits werden der Bank in wesentlich vereinfachter Form alle Ansprüche aus dem Auftrag abgetreten. Hält die Bank diese Forderungsabtretung und etwaige sonstige Sicherheiten für unzureichend, so erhält sie auf Antrag gegen Zahlung einer Gebühr für den Kredit oder einen Kreditteil eine Ausfallbürgschaft des Reichs bis zur Höhe von 30% der Auftragssumme. Diese neuen Finanzierungsgrundsätze für Wehrmachtaufträge wollen die Finanzierungsverantwortung der Auftragnehmer stärker als bisher betonen. Sie folgen damit der allgemeinen Tendenz zur stärkeren Selbstverantwortung der Wirtschaft.

Preissenkung für Unterlieferungen. Ein Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 24 Juli 1942 befaßt sich mit der Preissenkung für Unterlieferungen im Rahmen der Einheits- und Gruppenpreisaktion. Der Erlaß bestimmt den Begriff der Unterlieferungen im Sinne der Anordnung über Einheits- und Gruppenpreise näher und zählt zu den Unterlieferungen die Lieferungen von Werkstoffen und Zulieferteilen, die Bestandteile des Fertigerzeugnisses werden sowie Verarbeitungsleistungen, die sich auf die Herstellung des Fertigerzeugnisses beziehen. Bei Verarbeitungsleistungen gilt die Lieferung des Werkstoffs nicht als Unterlieferung, wenn der Preis des Werkstoffes nicht in den Kosten enthalten ist, die durch den Preis für die Verarbeitungsleistung abgegolten werden. Der Reichskommissar behält sich vor, bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Haupt- und Unterlieferer über das Ausmaß der möglichen Preissenkung die Entscheidung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zu übertragen. Der Erlaß ist im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung vom 3. August 1942 veröffentlicht.

Textil-Rundschau

30 000 kg Naturseide aus der Ukraine. In der Ukraine kann aus der Frühjahrszucht des Maulbeerspinners mit einer Ernte von 260 t Frischkokons gerechnet werden. Diese Zahl entspricht einem Anfall von 87 t Trockenkokons. Die Sommerzucht dürfte 56 t Frisch-, gleich 18 t Trockenkokons ergeben. Hierzu kommt die Ernte von den Kokons des Eichenspinners, die voraussichtlich etwa 25 t Frisch- bzw. 8,5 t Trockenkokons ergeben wird. Insgesamt kann daher mit einer Ernte von 113,5 t Trockenkokons gerechnet werden. Aus dieser Menge können rund 30 000 kg Naturseide gewonnen werden. Da im Deutschen Reich nur etwa 1600 kg Naturseide anfallen, kommt der Seidenraupenzucht in der Ukraine besondere Bedeutung zu.

Die Kapazität der türkischen Textilfabriken. Nach Meldungen der türkischen Presse sind die großen Textilfabriken der staatlichen Sümer-Bank nunmehr in der Lage, jährlich 90 Millionen Meter Baumwollstoffe zu erzeugen. Die Textilfabriken der Sümer-Bank produzieren den weitaus größten Teil der in der Türkei zum Verbrauch gelangenden Baumwollgewebe. Neben ihnen gibt es aber auch noch eine beachtliche private Weberei-Industrie, die zum größten Teil Heimarbeiten in den ländlichen Bezirken Anatoliens ausgibt.

Wirtschaftsnotizen

Durch neue Richtlinien über die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft wird eine stärkere Erhaltung der Substanz und des Betriebsvermögens angestrebt. Andererseits sollen nur solche Unternehmen in den Genuß der Gemeinschaftshilfe kommen, die volkswirtschaftlich erhaltungswürdig sind.

Nach neuen Bestimmungen über die Krankenversorgung der im Reich beschäftigten Ostarbeiter können diesen Krankenpflege, Krankenhauspflege, die Sachleistungen der Wochenhilfe, Familienkrankenpflege und Sachleistungen der Familienwochenhilfe für Angehörige, die sich mit dem Ostarbeiter zusammen im Reichsgebiet aufhalten, gewährt werden.

Nachdem bereits am 16. Februar 1942 die Abgabe von Petroleum im Einzelhandel von der Vorlage eines Petroleum-Bezugsausweises oder eines Petroleum-Berechtigungsscheines abhängig gemacht worden war, ist die Bezugsscheinpflicht nunmehr auch auf diejenigen Verbraucher ausgedehnt worden, die das Petroleum von Großhändler- und Erzeugerfirmen beziehen.

Aus dem Wartheland

Ausstellung oberschlesischer Künstler

Der Heimatbund Wartheland veranstaltet in Verbindung mit der Gemeinschaft zur Förderung der deutschen Kunst im Wartheland im Kaiser-Friedrich-Museum zu Posen eine Ausstellung oberschlesischer Künstler, die vom 6. August bis 6. September gezeigt wird. Diese Ausstellung, die als Wanderausstellung gedacht ist, — sie wird im Anschluß an Posen in Wien, Danzig und Dortmund gezeigt —, zeigt das Schaffen oberschlesischer Künstler, die entweder dort noch leben oder von dort stammen.

Erstmalig wurde diese Ausstellung in Beuthen vom Kunstverein Oberschlesien durchgeführt, von dem sie auch hier übernommen wurde. Der Kunstverein Oberschlesien ist aus den Kunstfreunden Oberschlesiens und der Kattowitzer Kunstgruppe hervorgegangen. Beide sind vor etwa 20 Jahren entstanden, kurze Zeit nachdem dieses Gebiet dem damaligen polnischen Staat einverleibt wurde.

Es offenbart sich dem Beschauer der Ausstellung also nicht nur eine Zeit deutschen Landes und Lebens, sondern auch der Bewohner, die in verschiedenen Darstellungen zum Ausdruck kommen. Entsprechend sind auch die Motive, die sich dem Charakter der Landschaft anpassen. Sei es das Gebiet der Industrie oder das Gebiet der Niederung zu Oppeln und Ratibor, das überwiegend ländlich-bäuerlich eingestellt ist.

So gibt diese Darstellung nicht nur einen interessanten Überblick über die Eigenart bodenständigen Schaffens, sondern sie vermittelt auch gleichzeitig einen Eindruck vom Wesen des Landes, der in den verschiedensten Formen zum Ausdruck kommt.

Gauhauptstadt

W. **Neue Spielzeit der Landesbühne.** Die Landesbühne Gau Wartheland, die rund 60 Ortschaften des Gaues in regelmäßigen Abständen bespielt, begann am 7. August in Gnesen mit der Erstaufführung von Gerhart Hauptmanns „Bieberpelz" ihre dritte Spielzeit. Die weitreichende kulturelle Bedeutung dieser Theatereinrichtung, die über zwei vollmotorisierte Spielkörper verfügt, wird am deutlichsten dadurch gekennzeichnet, daß sie in den verkehrsentlegenen Gebieten des Warthelandes während ihrer bisherigen Wirksamkeit 22 Bühnenwerke mit rund 500 Vorstellungen zur Aufführung brachte. In dem jetzt beginnenden dritten Spieljahr ist mit 13 Erstaufführungen eine weitere Steigerung der Spieltätigkeit um rund 100 Aufführungen vorgesehen.

Feierliche Amtseinführung in Piontek

Zielbewußte Aufbauarbeit im einstigen Zerstörungsgebiet / Kreisleiter Kollmeier sprach

Ein ebenso feierliches wie bedeutsames Ereignis hatte am Donnerstag der Amtsbezirk Piontek-Rogzno, der — gemeinsam verwaltet — an Raum wie Einwohnerzahl der größte im Lentschützer Kreis ist. In dem überreich mit Blumen und Grün geschmückten Schulsaal des Pionteker Amtsgebäudes versammelten sich die Vertreter von Partei, Staat, Behörden sowie die 24 Ortsvorsteher und die Gefolgschaft der Amtsverwaltung zur Verabschiedung des bisherigen und Einführung des neuen Amtskommissars. Zunächst sprach der scheidende Amtskommissar Gerth, der einem Ruf als Bürgermeister in seine engere Heimat nach Neuenburg (Gau Danzig-Westpreußen) folgt. Er tat einen Rückblick auf das umfangreiche Programm, das er sich bei seinem Dienstantritt am 1. August 1941 in der durch den Polenfeldzug hart mitgenommenen Gemeinde gestellt hatte. 75% der brauchbaren Häuser waren durch Kriegseinwirkung zerstört, während größtenteils die „Bruchbuden" stehengeblieben waren. So mußte man bei dem Versuch, das alte Amtshaus am Markt aufzustocken, dies schließlich abbrechen, weil die Balken infolge Anfaulens einen weiteren Stock nicht mehr tragen konnten. Dafür ist jetzt die Amtsverwaltung in gut ausgestatteten Büroräumen der Schule untergebracht, deren Gänge mit der Darstellung der geschichtlichen Ostsendung der Deutschen ausgemalt sind und ebenso wie die Türen mit den Wappen von Städten des Ostens recht freundlich anmuten.

Nach dem von Pg. Gerth näher erläuterten Wirtschafts- und Bebauungsplan soll aber später an der Nordseite des Marktplatzes ein neues Rathaus erstehen. Dieser von Professor Blecken (Breslau) ausgearbeitete Plan sieht auch den Bau eines großen Gemeinschaftshauses der NSDAP. vor. Für die dringend notwendige Schlachthoferneuerung wurde zunächst ein Provisorium geschaffen; ein neuer Schlachthof ist an der Lowitscher Straße projektiert, weiter ein HJ.-Heim. Mit der Anlage einer Warmwasser-Badeanstalt ist es so weit, daß der Bauantrag gestellt werden kann. Der Sportplatz ist in seiner Grundlage schon vorhanden, soll aber noch weiter ausgebaut werden. Das eigene Elektrizitätswerk, das die Gemeinde Piontek nebst Lenka versorgt, ist auch auf die Dauer nicht mehr zureichend. Der Redner wünschte abschließend dem 700jährigen Piontek, das erstmals am 19. Januar 1241 urkundlich erwähnt wird, eine weitere günstige Entwicklung und gab dem Wunsch der ansässigen Deutschen Ausdruck, der Gemeinde bald den verdienten deutschen Namen beizulegen!

Kreisleiter und Landrat Kollmeier erinnerte in seiner Ansprache an die schweren Tage des Jahres 1939 in diesem Ostgebiet, bis sich dann der Führer gezwungen sah, auf die dringenden Notrufe der Deutschen im ehem. Polen hin und bei der Unbelehrbarkeit der Polen, die auch auf die entgegenkommendsten Vorschläge des Reiches nicht eingingen, den verflossenen Verbrecherstaat im Solde Englands zu liquidieren. Nach dem Feldzug der 18 Tage mußten nun ganze Kerle eingesetzt werden, um den polnischen Schmutz, aber auch die Rückständigkeit in diesem Ostland wegzuräumen. So sei auch Pg. Gerth, der den Polenfeldzug mitmachte, zunächst als Amtskommissar nach Lissa und später in das östliche Wartheland berufen worden. Gerade im Amtsbezirk des scheidenden Parteigenossen, der sich als echter Nationalsozialist in seiner Arbeit erwies, habe sich vorwiegend die weitverzweigte Umfassungsschlacht von Kutno abgespielt, dafür seien die Heldenfriedhöfe in Piontek und Rogozno der noch heute sichtbare Beweis. Wir kämpfen und arbeiten in unserer entscheidungsvollen Zeit, so schloß der Kreisleiter, nicht nur für ein beschränktes Ziel, sondern für das große germanische Reich des Friedens, der Ehre und der Gerechtigkeit für Jahrtausende! Den neuen Amtskommissar ermahnte der Kreisleiter als alten Parteigenossen, seine ganze Kraft für Piontek einzusetzen, das vielleicht einmal die drittgrößte Stadt des Kreises werden soll. Wir müssen so schaffen, daß der Ostraum für ewig mit Deutschland verbunden bleibt!

Der neue Amtskommissar, Pg. Delerol, dankte für das ihm durch die Berufung entgegengebrachte Vertrauen und wies darauf hin, daß er aus verwaltungsmäßig schwierigen Verhältnissen im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. komme. In seinem neuen Wirkungskreis seien gewiß noch viele Schäden zu beseitigen, aber er habe bereits eine eingespielte Verwaltung hier vorgefunden, wie er es gar nicht erwartet. Seinem Amtsvorgänger überreichte der Redner namens der Gemeinde als äußere Anerkennung für die geleistete Arbeit die Schrift „Piontek, Blick auf die Vergangenheit der Stadt und ihren gegenwärtigen Zustand".

Bei einem kameradschaftlichen Zusammensein dankte der scheidende Amtskommissar nochmals seinen Mitarbeitern, die ihm mit Worten des Vertrauens eine Ehrengabe und gleichzeitig eine Spende von 100 RM. zur Weitergabe an die NSV. aushändigten. *Kn.*

Kalisch

j. **Schadenfeuer durch Blitzschlag.** Montagnacht schlug der Blitz in den Geräteschuppen auf dem Reichsland-Gute Karlsdorf bei Schwarzau. Der 56 m lange, massive Schuppen brannte mit allen darin befindlichen landwirtschaftlichen Geräten bis auf die Umfassungsmauern aus. Betriebsführer Schulz, der als erster auf der Brandstelle war, konnte mit dem Wächter nur einige kleine Pflüge retten und einige an der Mauer lagernde Schwerölfässer in Sicherheit bringen. Die sofort alarmierte Freiw. Feuerwehr von Schwarzau hatte drei Stunden Ablöscharbeit, sorgte vor allem dafür, daß die übrigen Gebäude und Stallungen geschützt wurden.

Lentschütz

Neues SA.-Heim in Blonie. Durch Entgegenkommen der Gemeinde konnte ein im Rohbau fertig gewesener Bau in Blonie (Kr. Lentschütz) vollendet und von den Kameraden der SA. als Heim eingerichtet werden, das kürzlich bezogen wurde. Diese Einrichtung, die mitten im Krieg geschaffen wurde, zeugt vom Geist echter Zusammenarbeit im zuständigen Amtsbezirk Topola.

Eine Sitzung der Amtskommissare des Kreises Lentschütz fand zum erstenmal im neuen Sitzungssaal des Landratsamtes statt. Die am gestrigen Donnerstag durchgeführte Besprechung wurde von Landrat Kollmeier geleitet; es kamen interne Verwaltungsangelegenheiten zur Sprache.

Hohensalza

r. **Schießsport.** Im Rahmen der Kleinkaliberwettkämpfe um die Reinhard-Ehrenpreise des Reichskriegerführers erzielten: Kruschwitz 1. Mannschaft 701, Kruschwitz 2. Mannschaft 662 und Hohensalza 1. Mannschaft 644 Ringe.

Leslau

r. **Sammlung der Werke von Dr. Lüdtke.** Anläßlich des 60. Geburtstages des Präsidenten des Wartheländischen Dichterkreises, Dr. Franz Lüdtke, der in verschiedenen Lesungen aus seinen Werken auch hier zahlreiche neue Freunde gewann, hat die Buchhandlung Treufeldt eine Sammlung von Werken des Dichters zur Ausstellung gebracht, aus denen die starke, heimatverbundene Schaffenskraft des Jubilars spricht.

Zeitschriftenschau

Das Augustheft der „neuen linie" gibt einen Querschnitt von der Farbigkeit und Vielfalt deutschen Geistes, so in der Veröffentlichung über die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mit Aufnahmen der bekanntesten deutschen Forscher und mit einem Aufsatz „Forschung im Krieg und Frieden". Der Beitrag „Deutsches Welttheater" bringt etwas von der Problematik der Darstellung von Faust und Mephisto in ihren bedeutendsten Aufführungen zum Ausdruck. Hervorzuheben sind weiter die Abbildungen von Meisterwerken des 19. Jahrhunderts.

Schienenweg durch Binnenschiffahrt entlastet

Eine wichtige Sitzung der Verkehrsleitung Posen / Drei Warthehäfen wurden besichtigt

Im Beisein des Stellvertretenden Gauleiters Schmalz und des Allgemeinen Vertreters des Reichsstatthalters, Ministerialdirektor Jäger, hielt die Verkehrsleitung Posen eine Sitzung ab. Als Gäste nahmen Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teil. Die Leiter der Behörden im Reichsgau Wartheland waren vollzählig zu der Sitzung erschienen.

Der Reichsbahndirektionspräsident Holtz begrüßte als Leiter der Verkehrsleitung Posen die erschienenen Gäste, insbesondere den Stellvertretenden Gauleiter und den Allgemeinen Vertreter des Reichsstatthalters und umriß einleitend in kurzen Darlegungen die Aufgaben der Bezirksverkehrsleitung, die die Zusammenarbeit der drei Verkehrsträger Reichsbahn, Binnenschiffahrt und Kraftwagen sicherstelle und einen zweckmäßigen Ausgleich der Aufgaben der Verkehrsmittel zu schaffen hat.

Es folgte ein Bericht des Vertreters der Reichsbahn Oberreichsbahnrat Beißert, Beförderungsdezernent der Reichsbahn Posen, über die Lage im Schienenverkehr und die bisherige Tätigkeit der Bezirksverkehrsleitung Posen, des Vertreters der Straßenverkehrsverwaltung Oberregierungsrat Dr. Krebs, Bevollmächtigter für den Nahverkehr, über die Lage im Straßenverkehr, des Beauftragten für Binnenschiffahrt über die Lage im Binnenschiffahrtsverkehr. Am Nachmittag wurden von Mitgliedern der Reichsbahndirektion Posen Vorträge gehalten, die einen Einblick in die bedeutsame und vielseitige Aufgabe der Deutschen Reichsbahn im Warthegau gaben. Es sprachen Vizepräsident Schlee über die Betriebslage im RBD.-Bezirk Posen, Abteilungspräsident Deiß über die Bautätigkeit der Reichsbahn im Warthegau und Reichsbahnrat Viwonckel über Aufgaben der RBD. Posen auf dem Gebiet des Tarifwesens im Güterverkehr mit den besetzten Ostgebieten.

An die Vorträge schloß sich eine Aussprache, in der alle der Sicherung und Förderung der Transportwege dienende Angelegenheiten erörtert wurden und mit besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, überflüssige oder Transporte auf unnötig langen Entfernungen zu vermeiden und die Reichsbahn nach Möglichkeit durch die Binnenschiffahrt zu entlasten.

Am Schluß der Tagung sprach Stellvertretender Gauleiter Schmalz den Dank der Gäste aus und unterstrich das besondere Interesse der Partei an den erörterten Fragen.

Mit der Sitzung war eine Besichtigung der Warthehäfen in Obernigk, Warthestadt und Birnbaum verbunden.

Konin

schw. **Hilfskräfte zum Ernteeinsatz.** Dem Aufruf des Gauleiters Folge leistend, stellten Finanzamt und Stadtverwaltung Anfang der Woche die ersten freiwilligen Hilfskräfte zum Ernteeinsatz. Beamte, Angestellte und weibliche Hilfskräfte arbeiteten mit frohem Mut auf den Roggenfeldern und bald wuchsen die langen Reihen der Mandeln über die Stoppelfelder. In den nächsten Tagen treten nach Anforderung der Ortsbauernführer alle Ämter an, um bei der Bergung der Ernte behilflich zu sein.

Aus dem Generalgouvernement

Krakau entwickelt sich zur Gartenstadt

219 Gärten wurden vergeben / Ödländereien erhalten durch Aufforstung neues Gesicht

Jeder Deutsche, der Krakau kennen lernt, fühlt sich heimatlich berührt beim Anblick der reichen Grünanlagen, die die alte Stadt wie einen breiten Gürtel um ihre Mauern schlingt. Ruheplätze, Bildwerke und Rundwege laden zum beschaulichen Verweilen ein. Dieses anmutige Erbe altösterreichischer Stadtbaukunst erfreut sich der Zuneigung aller Deutschen. Die deutsche Regierung trägt diesem Zug deutschen Wesens mit Sorgfalt Rechnung. Einem Wunsch des Generalgouverneurs entsprechend haben deutsche Gartenarchitekten die gärtnerische Gestaltung der Stadt mit Fleiß und Planungwillen begonnen. Die ersten Zeugen sind der völlig umgestaltete Jordanpark und der Park am Invalidenplatz.

Im April dieses Jahres wurden die Deutschen Krakaus von dem Aufruf überrascht, der die Verteilung von Kleingärten bekanntgab. 219 Gärten in den Größen von 300, 425 und 500 qm standen zur Verfügung und waren noch vor Beginn der Gartenbestellung in fester Hand.

Mit der Schaffung der Kleingärten ist nur ein Teil des gärtnerischen Programms für Krakau erfüllt. Dem städtischen Hausgarten als dem Mitgestalter des Straßenbildes der Innenstadt gilt die planende Vorsorge des Gartenamtes. Eine Anregung, die den Vorgarten als Teil der Straße der Bau- und Anlagengenehmigungspflicht unterwirft, wird als Grundlage zu einer Verordnung dienen, der in Zukunft das Stadtbild sein Gleichmaß verdanken wird.

Desgleichen muß ein Naturschutzgesetz mit der Aufforstung der Ödländereien Schritt halten, mit der noch in diesem Herbst die Flächen und Höhen vor Krakau überzogen werden. Die im Zusammenwirken mit der Forstverwaltung beabsichtigte Anpflanzung von Wildbäumen im Umkreis der Stadt dient nicht allein einer Hebung des Gesamtbildes, sondern trägt zum Ausgleich des Klimawechsels bei, wie ihn hier die Tageszeiten in schroffem Gegensatz mit sich bringen. Davon werden die neuen Obstbaumpflanzungen profitieren, die in diesem Frühjahr erstmalig im Generalgouvernement an öffentlichen Straßen im Stadtgebiet angelegt worden sind. Allerdings sind hiermit nur die Landwege bedacht worden, während die Verkehrs traßen erster Ordnung mit dem Landschaftsbild angepaßten Wildbäumen besetzt werden. Die Einfallstraßen von Kattowitz und Zakopane sind als erste dazu ausgewählt, den Besucher Krakaus schon von weitem erkennen zu lassen, daß er sich auf dem Weg zu der „Gartenstadt des Generalgouvernements" befindet.

Was alles in der Welt geschieht...

Aus 10 m Höhe abgestürzt und aufgefangen

Magdeburg. Durch die Geistesgegenwart eines Arebiters wurde in Claustahl-Zellerfeld ein schweres Unglück verhütet. Als eine auswärtige Frau mit zwei Kindern vom Beerensammeln zurückkam, lief eines der Kinder an den Rand einer 10 m hohen Abgrabung in der Sandhalde. Plötzlich setzte sich der Sand in Bewegung und stürzte mit dem Kind in die Grube. Ein unterhalb der Halde arbeitender Mann sah das Unglück kommen, lief eilends heran und fing das Kind mit den Armen auf, so daß es wie ein Wunder vor dem Tode bewahrt wurde.

Raupen gegen Eisenbahn

Szolnok. Von einem eigenartigen Verkehrshindernis wurde kürzlich eine ungarische Nebenbahn betroffen. Dort bemerkte der Zugführer auf den Gleisen eine merkwürdige braungrüne Masse. Noch bevor er seinen Zug zum Halten bringen konnte, war die Maschine bereits mitten drin in der wimmelnden Masse: Hunderttausenden von Raupen, die eine lange Strecke der Bahn gewissermaßen blockierten. Alles Bemühen des Lokomotivführers, seinen Zug wieder in Gang zu bringen, war vergeblich. Zwar lief die Maschine, aber sie blieb an Ort und Stelle, denn die Räder drehten sich nur um sich selbst, da sie in dem schmierigen Brei von zerdrückten Raupenleibern keinen Reibungswiderstand fanden. Mit Schaufeln und Besen machte sich ein eiligst herbeigeholtes freiwilliges Räumkommando von hilfsbereiten Bauern der Umgegend an die Arbeit, doch dauerte es Stunden, bis sich die Bahn fauchend und prustend wieder in Bewegung setzen konnte. Einige der Fahrgäste hatten es inzwischen vorgezogen, ihr Reiseziel — zu Fuß zu erreichen.

Menagerie auf Abwegen

Buenos Aires. Zu einem an sich nicht gefährlichen Zwischenfall kam es an einer kleinen Station der argentinischen Bahnstrecke Concepcion—Concordia. Dort waren einige Wagen, in denen die Menagerie eines auf Tournee befindlichen Zirkusunternehmens untergebracht war, zum Rangieren abgesetzt. Durch das unvorsichtige Hantieren eines Bremsers kamen die Wagen in zu rasche Fahrt, überrannten den Prellbock und rollten einen Abhang hinunter. Bei dem Aufprall gingen mehrere Seitenwände der nicht mehr neuen Holzwagen in Trümmer, und zwischen ihnen drängten sich bald eine ganze Anzahl erschreckter Tiere hindurch. In kurzer Zeit hatten sie sich auf Wanderschaft begeben, und der den Zug begleitende Wärter mußte sich erst aus seinem Abteil, in dem er eingeklemmt war, befreien, ehe er sich an die Verfolgung machen konnte. Doch auch diese nützte ihm nichts, denn wie hätte er als einzelner sämtliche Tiere und Tierchen einfangen können? Das gelang erst nach sehr langwieriger Suche, und auch dann nicht vollständig. Denn die gefährlichen, einige Tiger und Schlangen, hatten sich auf Nimmerwiedersehen in den Busch zurückgezogen, und die anderen wurden erst nach und nach gegen Zusicherung von Belohnungen von ihren neuen Besitzern herangebracht. Einige Affen hatten sich als possierliche Gäste auf einer Hazienda einquartiert, während Papageien die Hütten eingeborener Siedler vorgezogen hatten. Sogar im Bahnwärterhaus wurden zwei dressierte Hunde aufgestöbert, während zwei „Wunderschweine" unauffindbar blieben. Wahrscheinlich sind sie als angenehmes Fundobjekt in die Kochtöpfe erfreuter Eingeborener gewandert.

Galgengunst in der Mondscheinnacht

Istanbul. „Infolge der beunruhigenden Zunahme von Kapitalverbrechen macht die Große Nationalversammlung in der letzten Zeit nur mehr selten Gebrauch von ihrem Begnadigungsrecht." Mit dieser Erklärung wurden in diesem Jahr allein in Instanbul zwei Mörder gehenkt und einer in Mardin in Westanatolien, nachdem jahrelang vorher auf diese Art kein Exempel mehr statuiert worden war. Zur Abwehr vielleicht noch schlummernder böser Triebe erfolgten die Hinrichtungen in aller Öffentlichkeit, die denn auch in Gestalt von zahlreichen Zuschauern der Demonstration einer rächenden Gerechtigkeit beiwohnte. Dabei hielten sich Sammlung guter Vorsätze und Aberglauben gewiß die Waage, denn unter den Zuschauern befanden sich in der Mehrzahl Frauen, die sogar ihre ganz kleinen Kinder mitgebracht hatten, deren mögliche Gemütserschütterungen sie wenig zu kümmern schienen. Viel wichtiger dünkte sie die so selten gewordene Gelegenheit, die sie sich und ihren Nachwuchs nicht entgehen lassen wollten, denn der Volksmund verheißt vom Anblick des Gehenkten Glück. Vom Morgengrauen bis fast gegen Mittag setzten sie sich diesem Glück aus, umplätschert von frommen Betrachtungen, wie grausig der Weg eines Sünders enden kann. Der Raubmörder von Mardin gab dazu noch das Schauspiel besonderer Reue: Er empfing nicht nur gelassen sein Todesurteil, er küßte es auch, bedeckte damit sein Haupt und küßte dann die Hand des unerbittlichen Richters. Die Schlinge legte er sich selbst um den Hals und seine letzten Worte waren: Was ich mit meiner Hand tat, bezahle ich jetzt mit meinem Kopf. Aber selbst in solche Ereignisse schleicht sich die Komik ein. So brachte es eine Frau fertig, vor dem Galgen das Schicksal des Gehängten laut insofern als geradezu tröstlich zu preisen, als es mit Glück bezeichnet werden müsse, am Ende einer so schönen Mondscheinnacht aus dem Leben gegangen zu sein...

Der Revolver in der Tasche des Toten

Frankfurt a. M. Im Gemeindewald von Dornholzhausen bei Wetzlar wurde ein 70 Jahre alter Einwohner, der einen Tag vermißt war, tot aufgefunden. Da man in der Tasche des Toten einen Revolver fand, nahm man zunächst an, daß er ermordet worden sei. Die Staatsanwaltschaft und die Mordkommission stellten jedoch einwandfrei Selbstmord fest, und zwar hat sich der Mann einen Schuß in den Kopf beigebracht. Da dieser nicht sofort tödlich wirkte, konnte der Schwerverletzte den Revolver wieder in die Tasche stecken.

FAMILIENANZEIGEN

Wir haben geheiratet: KARL CHROBOK und ERNA CHROBOK, geb. Kruppe. Lask, am 5. August 1942. — Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren besten Dank.

Am 6. August verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Bruder und Onkel

Paul Schultz

im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am 8. 8. 1942, um 16 Uhr vom Trauerhause, Hohensteiner Straße 17, aus auf dem ev. Friedhof in Osorkow statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 5. August 1942 verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann

Alfons Julius Vogel

im Alter von 63 Jahren. Die Beerdigung findet von der ev. Kirche aus auf dem ev. Friedhof am Sonnabend, dem 8. 8. 1942, um 18 Uhr statt.

In tiefer Trauer:
Frau Marie, geb. Scheurich, und Verwandte.
Kalisch, den 7. 8. 1942.

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb am Mittwoch um 17.30 Uhr

Emma Völker
geb. Ex

im 83. Lebensjahr. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. 8. 1942, um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes (Doly) aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Hans-Olaf Eisner sagen wir auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben

Eugen Gutzmann

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Pastor Bergmann für die trostreichen Worte, den edlen Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die Hinterbliebenen.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15, 17.45, 20.30 Uhr. Zarah Leander in dem Ufa-Spitzenfilm **„Die große Liebe“.** Jugendl. zugelassen. Keine telefonischen Vorbestellungen.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30. 2. Woche. **„Hochzeit auf Bärenhof“** mit Heinrich George, Ilse Werner. Jug. nicht zugel.

Casino. Früh-Vorstellung morgen, 11.30 Uhr. Imperio Argentina in **„Hinter Haremsgittern“.** Vorher neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Rialto, Früh-Vorstellung morgen, 11 Uhr Lustige Sachen: **„Der Affe ist los“, „Ski-Heil“, „Die Orchesterprobe“** mit Karl Valentin und Lisl Karlstadt. **„Nachtasyl“.** Vorher neueste Wochenschau. Jug. zugel.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108 15.30, 18.00, u. 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. Erstaufführung des Tobis-Films **„Was geschah in dieser Nacht?“** mit Lili Murati, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingen. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Adler, (früher Deli) Buschlinie 123. 15, 17.30, 20, sonntags auch 13 Uhr. **„Die Tochter des Korsaren“.** Jug. nicht zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. **„Ich klage an“.** Jug. nicht zugelassen. Sonntag Vorverkauf ab 13 Uhr.

Capitol, Ziethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur bis Montag! **„Irrtum des Herzens“** mit Paul Hartmann, Leny Marenbach, Käthe Dorsch, Hans Söhnker, K. L. Schreibner, Grete Weiser. Neueste Wochenschau Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17, 19.30, sonntags 13, 14.30, 17, 19.30 Uhr. **„La Paloma“.** Jugendliche zugelassen.

Mal, das einzige Filmtheater im Garten, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. **„Kameraden“.** Jugendliche zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. **„Heimat“** mit Zarah Leander. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr **„Kadetten“** mit Mathias Wiemann, Carsta Löck u. a. Jugendl. zugel.

Palladium, Böhmische Linie 16, **„Krischna“.** Jugendl. zugelassen. Beginn: 16, 18, 20.30, sonntags auch 12 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. **„Wetterleuchten um Barbara“.** Jugendl. zugelassen. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr.

Turm, Meisterhausstraße 62. 14.30, 17.30 und 20.30 Uhr **„Kora Terry“** mit Marika Rökk. Jugendl. nicht zugelassen.

Pabianice — Capitol. Lichtspiele: 14, 17 und 20 Uhr **„Wetterleuchten um Barbara“** mit Sybille Schmitz und Attila Hörbiger. Jugendl. zugel.

Kalisch, Film-Eck. Beginn: 17.15 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.30, 20 Uhr **„Nippons wilde Adler“.**

Kalisch, Victoria Lichtspiele. Beginn: 17.30 u. 20, sonntags 15, 17.30 u. 20 Uhr **„Oh, diese Männer“.**

Kutno — Ostlandtheater. Beginn werktags 17 u. 20 Uhr, sonntags 14, 17 und 20 Uhr **„Jenny und der Herr im Frack“.**

Löwenstadt, Filmtheater. 17 und 20 Uhr **„Heimaterde“.** Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Deutsche Wochenschau.

VERANSTALTUNGEN

Städtischer Tierpark,
Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße, Straßenbahnverbindung der Linie 4. Am Sonntag, dem 9. August 1942, spielt von 16 bis 18 Uhr der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XL, unter Stabführung des Obermusikzugführers B. Kimmel.

Offenes Singen
Sonntag, den 9. August 1942, vormittags 10 Uhr, im Garten der Städtischen Musikschule, Scharnhorststraße 6. Ansingechor: Angehörige Litzmannstädter Betriebe. Leitung: Hermann Reschke. Eintritt frei. Liederblätter kostenlos.

Strandbad Erzhausen.
Das Strandbad Erzhausen ist täglich in der Zeit von 7 bis 21 Uhr geöffnet. Eintrittspreise: Erwachsene 0,30 RM., Kinder und Militär 0,15 RM., Kleiderablage 0,10 RM., Aufbewahrung von Wertgegenständen 0,10 RM. Der Oberbürgermeister Stadtamt für Leibesübungen.

N. S. R. L.

Turn- und Sportgemeinschaft „Kraft“, Litzmannstadt
Die Mitglieder werden erneut aufgerufen, ihre Turnerpässe, gegen Abgabe ihres Lichtbildes ohne Kopfbedeckung, in den allernächsten Gemeinschaftsabenden, montags und freitags, ab 20 Uhr in Empfang zu nehmen. Nichtbefolgung dieses Aufrufes zieht die Ausschließung aus der Gemeinschaft nach sich. Der Gemeinschaftsführer.

VEREINIGUNGEN

Deutscher Alpenverein, Zweig Litzmannstadt
Unsere dritte Monatswanderung findet am Sonntag, dem 9. August, statt. Wir treffen uns am Hauptbahnhof Litzmannstadt, pünktlich 7.20 Uhr. Abfahrt nach Kolumna 7.45 Uhr. Rucksackverpflegung u. Getränke sind mitzubringen. Gäste willkommen.

ALLGEMEINES

Salon-Tänze
lehrt Gustl Rikson-Reich. Zu sprechen von 14 bis 15 und 19 bis 20 Uhr. Ziethenstraße 6, W. 6.

OFFENE STELLEN

Lohnrechner, bzw. Hilfsbuchhalter, für Lohnbüro von größerem industriellen Werk der metallverarbeitenden Branche ab sofort gesucht. Angebote unter 9568 an die LZ.

Bilanzsicherer Buchhalter, energisch, für Baugeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorstellungskosten werd. vergütet. Ang. u. 1141 an d. LZ.

Bürokraft (deutschsprechend), mit Registraturarbeiten vertraut, ab sofort gesucht. „Neue Heimat“, Adolf-Hitler-Straße 67.

Bürokraft mit Kenntnissen der Warenbuchhaltung gesucht. Angebote unter 9525 an die LZ. erbeten.

Tüchtige Bürokraft für Lohn- und Lagerbuchhaltung von mittl. Textilbetrieb zu sofortigem Antritt gesucht. Ang. u. 9472 an die LZ. erbet.

Disponent
mit großer Erfahrung im Landhandel, vertraut mit allen Bestimmungen und vollkommen selbständig; **Stenotypistin,** flott und sicher im Maschineschreiben, mögl. aus dem Landhandel; **Lagerverwalter,** energisch und durchaus zuverlässig, mögl. poln. Sprachkenntnisse, von sofort oder etwas später gesucht. Wohnung vorhanden. Angebote von nur ersten Kräften mit den üblichen Unterlagen, Gehaltsansprüchen sowie des frühesten Antrittstermins erbeten: Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Sanniki, Kr. Gosten, Wartheland.

Tüchtige u. gewissenh. Vorarbeiter, mögl. mit Erfahr. in einfachen Web- u. Flechtarbeiten, zur Anleitung und Beaufsicht. für uns. versch. im Wartheland geleg. Arbeitsbetriebe z. sof. Antritt ges. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. unter Ang. d. Gehaltsanspr. erb. an C. E. Schwarz & Co., Hamburg 1, Spaldingstraße 216/218, Maizenahaus.

Zuverlässige Werkschutzmänner gesucht. Anmeldung bei Firma Karl Eisert, AG., Ludendorffstraße 108, von 8—16 Uhr.

Tagespförtner von größerem Industriewerk gesucht. Persönliche Vorstellung Danziger Straße 163.

Telefonistin,
erfahren und gewandt, für Hauszentrale mit etwa 100 Anschlüssen zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. Angebote unter 9497 an die LZ.

Akkordeon-Spielerin für Reisetournee gesucht. Angebote erbeten an Colladi Giesl, bei Frau Klenk, Adolf-Hitler-Straße 82, W. 53.

Deutscher Wirtschaftsführer für 19 ha große Landwirtschaft gesucht. Bewerbungen u. 9511 LZ.

STELLENGESUCHE

Volljurist
(Prädikatsassessor), Dr. jur., besondere Kenntnisse: Steuerrecht, Revisionswesen, bereit, sich auf allen einschläg. Gebieten schnellstens einzuarbeiten, sucht entspr. Betätigungsfeld mit Aufstiegsmögl. (Assoziation, Prokura). Angeb. u. H. G. 32 409 an Ala, Hamburg 1.

Bilanzsicherer Buchhalter, mit Kontenrahmen und Steuersachen vertraut, sucht ab sofort oder später halbtägliche dauernde Beschäftigung. Angeb. u. 9584 an die LZ.

Buchhaltungsleiter sucht Stellung im Landhandel. Angebote unter K. 582 an LZ.

Bürokraft, Kenntnisse in Stenografie u. Schreibmaschine, sucht Halbtagsstellung oder stundenweise Beschäftigung. Gehaltsang. u. 9533 LZ.

Ältere Buchhalterin, langjährige Kassiererin, sucht selbständige Stelle, am liebsten als Filialleiterin. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter 1151 an die LZ.

Telefonistin aus dem Altreich sucht Stellung in Litzmannstadt bei Behörde oder Privat. Angebote unter 9571 an die LZ.

Handelsvertreter aus dem Altreich, 49 Jahre, sucht Stellung. Übernahme von Vertretungen, Agentur oder dgl. Angeb. u. 9572 an die LZ.

MIETGESUCHE

Größeres Einzelhaus
mit Garten in gutem Zustande und guter Wohnlage sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter Fernruf 205-05.

Lagerschuppen
oder leeren Fabrikssaal zu ebener Erde für Lagerzwecke im Stadtgebiet sofort zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter 9534 an die LZ.

Reichsangestellter sucht sauberes möbl. Zimmer. Angebote unter 9582 an die LZ.

Pol.-Beamter sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angeb. u. 9578 an die LZ.

Möbl. Zimmer, mögl. mit Bad und and. Bequemlichkeiten, Nähe Zentrum, von Herrn gesucht. Angebote unter 9598 an LZ.

Zwei leere Zimmer und Küche von zwei Berufstätigen gesucht. Angebote unter 9600 an LZ.

Gesucht werden zum 1. September 1 bis 2 möbl. Zimmer mit Küche in elegantem Hause. Angebote unter 9573 an die LZ.

Ingenieur aus dem Altreich sucht ab 15. d. M. möbl. Zimmer. Angebote 9594 LZ.

Kutschwagen, gummibereift,
ohne Bespannung, tageweise zur Miete gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Gefällige Angebote an Agefko, chem. Fabrik, Apparatebau, Litzmannstadt, Krefelder Str. 64. Fernruf: 135-07, 195-10.

VERKÄUFE

Verkaufe Eichenfaß, 27,—, Holzfaß, 12,—, gestrichen, für Gurken, Kraut. Oststr. 51/4, von 17—18 Uhr.

Harmonika, 3reihig, 225 RM., zu verkaufen Fridericusstr. 122, W. 3.

Schöner Brillantring, 1050,—, zu verkaufen. Zuschr. u. 9559 an die LZ.

Verkaufe Schifferklavier, 12 Bässe, 50,—, Grammophon mit Platten, 20,—. Fernruf 158-61—63.

Wegen Aufgabe der Wohnung
Sonntag, 9. August, nachmittags 14—16 Uhr, Verkauf, Spinnlinie 74, W. 5.

Verkaufe kl. Schrank, 60,—, gr. Spiegel mit Untersatz, 60,—, gr. Wanduhr mit kunstvollen Messingbeschlägen (Altertum), 120,—, Tafelwaage mit Gewichten, 45,—, gr. Regal, 40,—, 3 Stühle, je 10,—, Mignon-Schreibmaschine, 45,—, kl. Eisschrank, 25,—, 2 Metall-Wandteller, je 5,—. Sportallee 18, W. 39, von 16 Uhr.

Lokomobile,
stationär, Fabrikat Güttler & Co., Baujahr 1913, etwa 35 PS, mit eisernem Schornstein, reparaturbedürftig, Preis ab Standort 2600 RM.; **Gatter,** gebraucht, Fabrikat Berthold, 400 mm Rahmenweite, Unterantrieb, Preis ab Standort 1100 RM.; **Dampfpflug-Lokomobile,** Fabrikat Hauke, Baujahr 1905, reparaturbedürftig, Preis 1000 RM., ab Standort zu verkaufen. H. Bigalke, Kattowitz, Friedrichstraße 46. Fernruf 36226.

Dampfmaschine, 275 PS, sowie Generator, 100 PS, 220 Volt Spannung, in gutem Zustande, zu verkaufen. Angebote unter 9510 an die LZ.

KAUFGESUCHE

Fabrikationsräume sowie Wohn- u. Verwaltungsgebäude in guter Verkehrslage zu kaufen oder zu mieten gesucht. Die Fabrikationsräume sollen 800 bis 1000 qm Nutzfläche, das Verwaltungsgebäude 5 bis 6 Büroräume, das Wohngebäude 3 bis 4 Wohnungen mit entsprechenden Nebenräumen aufweisen. Ausführliche Angebote erbeten unter V. G. 1153 über Ann.-Exp. Carl Gabler, G. m. b. H., München I, Theatiner Straße 8.

Herrenanzug (dunkel), Gr. 47, zu kaufen gesucht. Ang. u. 9575 LZ.

Siedemaschine zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote u. 9567 an die LZ.

Herrenzimmereinrichtung, auch Einzelstücke, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9560 an die LZ.

Herrenuhr sofort zu kaufen gesucht. Angebote u. 9496 an die LZ.

Pferd u. Wagen dringend zu kaufen ges. Preisang. u. 9544 an die LZ.

Klavier zu kaufen gesucht. Angebote 9570 LZ.

PKW. oder LKW.,
der wegen Überalterung stillgelegt wurde, zu kauf. gesucht. Angebote an die Gettoverwaltung Litzmannstadt, Ruf 251-72, Apparat 128/129.

Rollwagen auf Ballonrädern, starker Einspänner, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an Böttchermeister Adolf Zanger, Horst-Wessel-Straße 104.

Handwagen, zweirädrig, zu kaufen gesucht Ostlandstraße 63, Büro.

Kachelofen, braun oder grün, moderne Form, gesucht. Angebote unter 1147 an die LZ.

Zweifamilienhaus oder Villa mit Garten, mögl. in Litzmannstadt, zu kaufen ges. Ang. u. 9509 an die LZ.

Zu kaufen gesucht eine Herren-Pelzmütze, Größe 57, ein Paar gut erhaltene Kinderschuhe für ein achtjähriges Kind. Genaue schriftliche Angebote unter 9503 an die LZ.

Kinderwagen in gutem Zustande sofort zu kaufen gesucht. Kalisch, Goethestraße 4/1.

Vogelbauer zu kaufen gesucht. Fernruf 168-86, von 14—15.

Briefmarkensammlung und Restbestände aller Art zu kaufen gesucht Litzmannstadt SW. 12, Wilhelm-Busch-Straße 33, A. Sieradzki.

Armbanduhr für Frontsoldaten zu kaufen gesucht. Angebote unter 9591 an die LZ.

Radio, neu oder gebraucht, 3—4 Lampen, Allstrom, sofort zu kaufen gesucht. Angebote 9531 LZ.

Suche zu kaufen im Warthegau eine Wirk- oder Strickwarenfabrik, Trikotagenfabrik oder mittlere Spinnerei; evtl. ein Textilwarenhaus. Angebote an Woitkewitsch, Litzmannstadt, Hotel General Litzmann, oder Posen, Postfach 1035.

TAUSCH

Braune Damenlederschuhe, gut erhalten, Gr. 36/37, gegen schwarze hochabsätzige zu tauschen gesucht. Angebote 9599 LZ.

VERLOREN

Fisch- und Geflügelkarte des Reinhold Ziech, Heerstr. 24, verloren.

Kleiderkarte des Friedrich Groß, Markgraf-Gero-Straße 12, verloren.

2. Kartoffelkarte auf die Namen Janina, Irene Brause, Fridericusstr. 80, W. 14, verloren.

Die Pol.-Nr. 19 901 von LKW. den 6. August 1942 verloren. Transport-Unternehmen Eugen Liebich, Gartenstraße 36.

Reichskleiderkarte in schwarzem Lederumschlag auf den Namen Edith Naffin, Neustettin, Bahnhofstraße 17, abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, Fernruf 254-20, Apparat 6.

Sämtl. Lebensmittelkarten, Kleiderkarten mit sämtl. Ausweisen der Olga Witalie und Lucie Sujew, Adolf-Hitler-Straße 39, verloren.

Fleischkarte verloren auf d. Namen Mary Hintz, Masurenstr. 2, W. 45.

Verloren in Andreashof dunkelbl. Damenhandtasche, enthält Geld, sämtl. Lebensmittelkarten der Klara Lipping, Nährmittel- u. Fleischkarte der Marie Lipping, Haushalts-, Fürsorge-, Rückwandererausweis Klara Lipping, 2 Raucherkarten, Fischkarte, H. Marquarte, silberne Puderdose. Gegen Belohnung abzugeben Litzmannstadt, Moltkestraße 90/6.

Hund entlaufen Sonntag, 2. Aug., um etwa 15 Uhr, in der Gegend Deutschlandplatz, Moltkestr. Weiß u. gelb, langhaarig, lockiges Fell, hört auf den Namen „Dschoi“. Gegen gute Belohnung abzugeben Bochumer Straße 11, W. 10.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Gaststätte „Germania“
Inh. Philipp Günther, Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 191-59. Vorzüglicher Mittag- u. Abendtisch. Angenehmer Aufenthalt.

Bier — Limonade
Ruf 212-94

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen. Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153. Ruf 102-52.

Punkt ● für Punkt ●
Ihrer Kleiderkarte gut anzuwenden lehrt Ihnen das Fachgeschäft für Bekleidung Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Pharmazeutische Großhandlung
Ludwig Spieß und Sohn AG., komm. Verwalter Alexander Hahn. Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

Rasiermesser, Scheren,
Manikürezubehör, Rasierklingen, versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. & J. Kummer, Adolf-Hitler-Straße 101.

Verdunkelungs-Rollos
in großer Auswahl Schreibwaren u. Bürobedarf Leo Dawainis Komm. Verw. d. Fa. S. Hamburski, Adolf-Hitler-Straße 42.

Steppdecken
sowie Bettwäsche gestickt, in wundervoller Ausführung bei Fa. E. & St. Weilbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Stempelfabrik
Pnd Gravieranstalt Arnold Bergmann, Wilhelmstr. 16.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz. 10. Stg. n. Trin. 8 Kindgd., P. v. Ungern-Sternberg; 9 Gd., P. Wudel; 10.30 Hauptgd. m. hl. Abendmahl, P. v. Ungern-Sternberg; 16 Taufgd. Mi. 19.30 Bibst., P. v. Ungern-Sternberg. **Altersheimkapelle,** Schlageterstraße 134. Stg. 10.30 Gd., P. Wudel. **Bethaus in Zubardz,** Bauführerstr. 3. Stg. 9 Kindgd.; 10.30 Gd. m. hl. Abendmahl, P. Welk. Mi. 19 Vorbr. d. Sonntagsgd., P. Welk. **Zdrowie,** Panzerjägerstr. 30. Stg. 10.30 Lesegd.; 12 Kindgd. **Versammlung,** Neusulzfelder Str. 109. Stg. 14 Kindgd. Do. 19.30 Bibst., P. Wudel.

St.-Johannes-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). 10. Stg. n. Trin. 9. August. 8 Frühgottesd., P. Ettinger; 10 Hauptgd. m. Feier des hl. Abendmahls, P. Taube; 12 Kindgd., P. Taube; 15 Taufgd., P. Taube. In der Woche: Di., d. 11. August. 18 Frauenbund im Missionssaal, P. Ettinger; 20 Helfst. in d. Bibliothek, P. Taube. Mi., d. 12. August: 19 Bibst., P. Taube (im Missionssaal). Sbd., d. 15. August: 19 Gebetsgm. (im Missionssaal). **Karlshof.** 10. Stg. n. Trin., d. 9. August. 9.30 Kindgd., P. Ettinger; 10.30 Hauptgd., P. Ettinger.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. 10. Stg. n. Trin. 8 Frühgd., P. Zundel; 9 Kindgd., P. Zundel; 10 Hauptgd. m. hl. Abendmahl, P. Breyvogel; 15.30 Taufen, P. A. Löffler. **Matthäisaal.** Mtg. 18 Frauenst., P. A. Löffler. Mi. 19 Bibst., P. Breyvogel. **Predigtstation,** Amrumstraße 29. Stg. 10.30 Kindgd., P. A. Löffler; 17 Gd., P. Breyvogel. Ftg. 19 Bibst., P. A. Löffler.

Diakonissenhaus-Elisabeth-Kapelle, Nordstraße 42. Stg. 10 Gd., P. B. Kraetet.

St.-Michaelis-Kirche, Hanfweg 9. Stg. 10 Gd. ohne Abendmahl, P. Schmidt; 11.30 Kindgd. Mi. 19 And. im Bethaus, Hohensteiner Str. 141.

Ev.-luth. Kirche, Erzhausen. Stg., d. 9. August. **In d. Kirche:** 9 Kindgd.; 10 Gd. **In Ettingshausen:** 10.30 Gd. m. Abendmahl, P. Sauerbrei. **In Tuschin:** 16 Gd. m. Abendmahl, P. Sauerbrei. Mtg. 18 u. 20 Jugendst. Mi. 19 Gemeindebibst.

Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter Paul Otto, Pastor, **Litzmannstadt, Friedrich-Gießler-Straße 8.** Stg. 8.45 Gebetst.; 20 Evangel. Do. 20 Bibst. **Frundsbergstr. 10.** Stg. 15 Evangelis. **Bergmannstr. 49a.** Stg. 8.45 Gebetst.; 15 Evangel. **Kurlandstr. 43.** Stg. 8.45 Gebetst.; 18 Evangel. **Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43.** Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18 Evangel. Mtg. 16 Frauenbibst. Ftg. 19 allgem. Bibst. **Nordsee-straße 14.** Stg. 15.30 Evangel. Mi. 15.30 Bibst. **Radegast, Grüne Zeile 65.** Stg. 15.30 Evangel. **Karlshof, Edelmetallweg 7.** Stg. 10.30 Gebetst.; 19 Evangel. **Alexandrow, Schlageterstr. 7.** Stg. 9 Gebetst.; 15 Evangel.

Evang. Brüdergemeinen, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. Stg. 10 Kindgd.; 15 Predigt, Pfr. Kautz. **Pabianice,** Johannisstr. 6. Stg. 8 Predigt; 9 Kindgd., Pfr. Hildner.

Kath. Hl.-Kreuz-Kirche (Ecke Meisterhaus- u. König-Heinrich-Str.) Heute, 19 And. u. Beichte. Stg. 6.30 Frühm.; 9 Singm.; 10 Wehrmachtgd.; 11 Amt für Weißruthenen; 13 Spätm.; 15,30 Marianische Andacht.

Konstantynow. Stg. 10 Hochamt.

Xawerow. Stg. 11.30 Amt.

Pabianice. Marienkirche. Stg. 9 Amt mit Predigt.

Lestau. Seminarkapelle. Stg. 10 Wehrmachtgottesdienst.

Zdunska Wola. Trinitatis-Kirche. Stg. 7.30 Frühm.; 9 Stille Messe; 10.30 Hochamt; 15 Vesper.

Ukrainisch-katholische Kirche. Gartenstraße 22. Stg. 10.30 Hochamt; 15.30 Vesper.

Kalisch, kath. Kirche, Maria-Himmelfahrt, Adolf-Hitler-Platz. Stg. d. 9. 8. um 8 Gemeinschaftsm.; 10 Hochamt; werktags um 8 Gd.

Spatenfelde, kath. Kirche. Stg. d. 9. 8., Hochamt um 10.30.

Stavenhagen, kath. Kirche. Stg., d. 9. 8., Hochamt um 10; Kindgd. um 17; werktags Gottesdienst um 8.

Welungen. St.-Franziskus-Pfarrkirche, f. d. deutschen Katholiken. Verklärung Christi. Gottesdienste: 8.30, 11.

Kalisch. Evang.-luth. Kirche. Heute, 19.30 Wochenschlußand., P. R. Seezen. Stg., d. 9. August, 10. n. Trin. 10 Gd. für Wehrmacht u. Gem., Wehrmachtpfarrer Bez; 11.30 Kindgd., Haydnstr. 6.

Spatenfelde. 16.30 Gd., P. Seezen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Beförderung von Polen mit Pferdedroschken. Auf Grund des § 32 des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande in der Fassung vom 6. 12. 1937 ordne ich hiermit an:

1. Polen dürfen mit Pferdedroschken nur innerhalb des engeren Stadtgebietes befördert werden. — Als Grenzen des engeren Stadtgebietes gelten die am Stadtrand aufgestellten Oristafeln.

2. Pferdedroschkenhalter, die gegen diese Anordnung verstoßen, werde ich auf Grund des § 41 des o. a. Gesetzes mit hohen Geldstrafen oder mit Haft bestrafen. Außerdem werde ich ihnen die Droschkenerlaubnis entziehen. — Litzmannstadt, den 5. August 1942. — Der Polizeipräsident.

Der Landrat des Kreises Lask

Verlustanzeige. Die Ausweise der Deutschen Volksliste Nr. 117783 und 117784 ausgestellt vom Landrat des Kreises Lask, lautend auf die Namen Emilie Bergner, geb. Netzer, geboren am 27. 2. 1915, und Eugenie Bergner, geboren am 15. 3. 1937, wohnhaft Pabianice, Dorfstr. 45a, sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt. Der Mißbrauch der Ausweise wird bestraft. Pabianice, 6. August 1942. Der Landrat des Kreises Lask. Zweigstelle „Deutsche Volksliste“.

Städtische Bühnen

Vergessen Sie nicht die Erneuerung Ihrer

Platzmiete

Anrecht für Mieter der Spielzeit 1941/42 auf Ihre alten Plätze nur bis einschließlich

10. August

Anmeldung Theater- u. Konzertkasse Adolf-Hitler-Str. 65, Fernruf 101-01

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Circus Althoff

ab 8. August auf dem Blücherplatz
Endstation Straßenbahnlinie 6

Verbilligte Eintrittskarten für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und den korperativ angeschlossenen Verbänden in der Kartenvorverkaufsstelle „Kraft durch Freude“, Meisterhausstr. 94, täglich von 8—12 und 14—17 Uhr

Circus Franz Althoff

Litzmannstadt / Blücherplatz, Ruf 109-22
PREMIERE: Heute abend 19.30 Uhr ab Sonntag, den 9. August, täglich 2 Vorstellungen nachm. 15.30 Uhr und abends 19.30 Uhr. Die herrliche Tierschau täglich ab 10 Uhr vorm. bis abends 18 Uhr geöffnet. Vorverkauf: Bücherstube Dr. Margret Schinnagel, Adolf Hitler-Str. 61 u. Circuskassen. Althoff bietet: **Fabelhafte Artistik:** 3 Codreanos — fliegende Menschen in Leuchtkostümen / Tscheng Ter Dsai — Söhne aus dem Reich der Mitte / York-Truppe unerhörte Tanzkünstler / Mikos — Perchakt mit Wirbeln / 3 Albertis — Exentriker / 3 Dsais — die Lieblinge des Publikums. **Einzigartige Dressuren:** Dir. Franz Althoffs weltberühmte Tanz-Elefanten und seine herrlichen Tigerschecken / Dir. Harry Williams hervorragende Freiheitsdressuren/Bergs lustige Bären — Revue usw.

Achtung! Achtung!

Lunapark!

Vergnügungen für alt und jung wie der große Kettenflieger, Luftschaukel, Kinderkarussell, Zauberpalast, Schießstand, Kraftmesser und andere.

Eröffnung 8. 8.

Bäckergasse an der Alexanderhofstraße. Zufahrt mit der Straßenbahn 3 u. 5. Erste Haltestelle hinter dem Getto.

Direktion.

Zeichen und Name

BAUER & CIE

bedeuten für Sie

SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN

Landmaschinen
und deren
Reserveteile
LANDBEDARF
Inh. PHILIPP WOLFF
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Straße 53
Ruf 137-72
WERKSTATT
Moltkestraße 38/40, Ruf 137-70